

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 167.

Hirschberg, Sonntag, den 20. Juli 1890.

11. Jahrg.



## Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

## Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der  
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit täglicher Roman-Beilage und  
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate  
August und September

nur 70 Pf. kostet.

Insetrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den Kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste  
Verbreitung bei billiger Berechnung.

## Die Reform der Eisenbahn-Personentarife.

„Immer langsam voran, immer langsam voran“ — dieses alte Spottwort auf die österreichische Gemächlichkeit und Gemüthlichkeit ist zu Schanden geworden, seit Österreich-Ungarn mit dem Zonentarif für den Eisenbahnpersonentransport einen so kühnen, fast revolutionär zu nennenden Schritt auf dem Gebiete der Eisenbahn-Wirtschaftspolitik gethan hat, und man muß die Genialität bewundern, mit welcher hierdurch im Kaiserstaate an der Donau auf einmal mit althergebrachten und bis jetzt für rationell gehaltenen Grundsätzen gebrochen worden ist. Nachdem Ungarn vor ungefähr Jahresfrist auf diesem Wege voranging, folgte am 1. Juni d. J. die cisleithanische Reichshälfte nach und gelangte zunächst bei den österreichischen Staatsbahnen der Zonentarif zur Einführung und zweifellos werden bald auch die anderen Bahnverwaltungen in Österreich diese hochbedeutsamen Eisenbahn-Reformen sich wohl oder übel aneignen müssen und es steht zu vermuten, daß bis Ende dieses Jahres in ganz Österreich-Ungarn der Eisenbahn-Zonentarif eingeführt sein wird.

Es drängt sich nun die Frage auf, wie sich die übrigen Bahnverwaltungen des mitteleuropäischen Verkehrs zu der wichtigen Neuerung des Zonentarifs verhalten und welche Stellung speziell die größeren Bahnverwaltungen der an Österreich-Ungarn angrenzenden Gebiete des deutschen Reiches hierzu einnehmen werden. Man hat bis jetzt hierüber noch nichts sicheres gehört, aber offenbar drängt die Sache zur Entscheidung und da wird man, wie die Verhältnisse einmal liegen, annehmen dürfen, daß auch die deutschen Bahnen in irgend einer Form auf den Zonentarif eingehen werden müssen. Denn es steht außer allem Zweifel, daß der Zonentarif der österreichischen und ungarischen Bahnen mit seinen beispiellos billigen Sägen sich gegenüber den Sägen, wie sie in Deutschland im Personentransportwesen der Eisenbahnen noch geltend sind, in kurzer Zeit machtvoll geltend machen muß und es droht mithin den Bahnverwaltungen der an Österreich störenden deutschen Staatsgebiete eine empfindliche Schädigung durch die Konkurrenz des Zonentarifes jenseits der schwarz-gelben Grenzfähre, wenn letzterer nicht bald ein Paroli geboten wird. Wer künftig z. B. von Dresden nach Oderberg oder München, oder wer etwa von Schlesien nach Süddeutschland reist, der wird ganz sicherlich hierbei die österreichischen

Bahnen, wegen der außerordentlichen Billigkeit des Zonentarifs, soweit benutzen, wie dies nur irgend angeht, und hierbei auch einen kleinen Zeitverlust nicht scheuen. Es bedarf daher wohl keiner näheren Darlegung, daß hieraus ein bedeutender Ausfall im Durchgangsverkehr der beteiligten deutschen Bahnen entstehen würde.

Indessen erscheint es wohl begreiflich, wenn die deutschen Bahnen noch zögern, auf den Zonentarif einzugehen, denn er ist noch zu kurze Zeit in Thätigkeit, als daß man hieraus einen ganz bestimmten Schlüß auf seine finanziellen Ergebnisse ziehen könnte. Allerdings hat er nicht nur in Ungarn, sondern auch auf den betreffenden österreichischen Linien eine ganz gewaltige Steigerung des Personenverkehrs zur Folge gehabt und dieselbe hat speziell für die ungarischen Bahnen auch nicht unerhebliche Mehreinnahmen gegenüber den früheren Einnahmen aus dem Personenverkehr ergeben. Hiermit ist jedoch noch nicht gesagt, ob diese günstigen Verhältnisse auch anhalten werden und ob nicht vielleicht nur vorübergehende Ursachen hierbei einwirken, nach deren Verschwinden für diejenigen Bahnen, welche den Zonentarif eingeführt haben, ein sehr empfindlicher Rückgang eintreten könnte. Aber die hohe Wahrscheinlichkeit ist doch vorhanden, daß mit dem Zonentarif für Personenverkehr eine gesunde und zeitgemäße Reform im Eisenbahnwesen zur Einführung gelangt ist und die deutschen Bahnverwaltungen werden sich daher ebenfalls genötigt sehen, mit ihr zu rechnen, wenn sie anders der von den österreichischen und ungarischen Bahnen zu befürchtenden Konkurrenz die Spitze bieten wollen. Da Ende dieses Monats in Dresden die alljährliche Versammlung des Verbandes deutscher Eisenbahnverwaltungen, dem u. A. auch die österreichischen und ungarischen Bahnen größtentheils angehören, zusammentritt und hierbei ungarischerseits die Ausdehnung des Zonentarifs auf das gesamme Verbandsgebiet beantragt werden wird, so dürften die bezüglichen Verhandlungen genügend darüber Aufschluß geben, wie man sich in Deutschland zum Zonentarif stellt.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Juli. Unser Kaiser hat die von Halleide nach Hellelyt geplante Landtour befußt Erledigung der am Donnerstag eingegangenen Post aufgegeben und ging am Freitag früh mit „Hohenzollern“ nach dem Norfjord in See, wo die Ankunft bei Hellelyt Abends erfolgte. Der Kaiser erfreut sich trotz der wenig günstigen Witterung des besten Wohlseins.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seinem amtlichen Theile: „Mit Bezug auf die in Nr. 163 des „Reichs- und Staatsanzeigers“ enthaltene Mittheilung unseres Berichtstatters aus Christiania, wonach es in der Absicht Sr. Majestät des Kaisers und Königs liegen sollte, „auf manche lohnende Ausflüge in Rücksicht auf die Heimath zu verzichten, weil die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fortbleiben nicht wünschenswerth erscheinen ließen“, sind wir ermächtigt zu erklären, daß eine Verkürzung des ursprünglichen Reiseplanes an Allerhöchster Stelle nicht in Aussicht genommen ist.

Der Kaiser wird, wie nunmehr endgültig festgestellt worden, am 4. August zum Besuch der englischen Königin in Osborne eintreffen. Der Monarch wird die Reise von der Nordsee auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ zurücklegen, welche alsdann auf der Rhede vor Cowes vor Anker gehen wird.

Die Kaiserin Friederich verfolgt ihren Plan, dem verstorbenen Kaiser Friedrich ein literarisches Denkmal in Form einer ausführlichen Lebensbeschreibung zu errichten, mit unermüdlichem Eifer. Es ist so viel urkundliches Material zusammengebracht worden, daß sich in demselben kaum noch eine Lücke zeigt. Die Kaiserin erfreut sich bei ihrem Vorhaben der Mithilfe nicht blos des regierenden Kaisers, sondern zugleich der Großherzogin von Baden und außerdem vieler Gelehrten, die zu Kaiser Friedrich in naher persönlicher Beziehung standen, wie Ernst Curtius und Schellbach, des Lehrers des Prinzen Friedrich Wilhelm. Die militärische Begabung des Kaisers werden die Feldmarschälle Graf Moltke und v. Blumenthal ins rechte Licht stellen.

Finanzminister Dr. Miquel ist mit der Ausarbeitung einer Skizze seiner Reformpläne beschäftigt, die er dem Kaiser bei seiner Rückkehr in Form einer Denkschrift überreichen und die dann auch den übrigen Ministern zugestellt werden wird. Die Pläne, über die Miquel zunächst mit dem Reichskanzler von Caprivi sich verständigt hat, greifen natürlich auch in das Gebiet der Reichssteuern hinauf, wo vor Allem eine Reform der Zuckersteuer und Abänderung verschiedener Zolltarifbestimmungen in Aussicht genommen sind. Es gehört zum Ehrgeiz des Finanzministers, für die nächsten Jahre von jeder Anleihe absehen zu können und was von Preußen gilt, das gilt in gleichem Maße vom Reiche. Der Verzicht auf jedwede Anleihenfassnahme schließt das Vorhaben in sich, mit dem Gegebenen auszukommen und neue Bedürfnisse dadurch zu befriedigen, daß durch Steuerreformen Mehrerlöse sich erzielen lassen. Wie diese Aufgabe zu lösen ist, ohne daß die Steuerlast des Volkes im Ganzen wieder erhöht wird, das ist vorläufig noch ein Geheimnis des Herrn Miquel.

Der Reichsanzeiger meldet: Der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten hatte bekanntlich am Schluß der Landtagssession die Ausarbeitung eines Schuldotationsgesetzes in Aussicht gestellt. Wie wir jetzt hören, sind vor einiger Zeit die Grundzüge für ein Gesetz über die öffentliche Volksschule im Unterrichts-Ministerium ausgearbeitet und dem Staatsministerium zur Beschlusffassung vorgelegt worden.

Ein Redakteur der Dresdener Nachrichten hat nach einem Telegramm des „Hamb. Korr.“ am Donnerstag eine dreistündige Rede mit dem Fürsten Bismarck gehabt.

Der Beschuß der Centrumsparthei, bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Kaiserslautern sofort für den Kandidaten der Volkspartei einzutreten, ist mit Zustimmung Windthorst's gefaßt worden, welcher ein Schreiben nach dem Wahlkreise gesandt hatte, das in der Versammlung verlesen wurde.

— Vor mehreren Wochen veröffentlichten die „Grenzboten“ eine Reihe von Artikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß sich noch zahlreiche lothringische Güter in den Händen von Franzosen befinden, die fast das ganze Jahr hindurch in Frankreich lebten. In Folge dessen gingen diese Güter beständig zurück und bildeten für ihre Besitzer nur noch Lasten. Es würde deutschen Landwirthen nicht schwer fallen, diese Güter preiswert in ihren Besitz zu bringen und durch eine persönliche Bewirthschaftung wieder sehr ertragfähig zu machen. Abgesehen von dem materiellen Vortheil würde damit aber auch die Germanisierung Lothringens mächtig gefördert werden. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß der soeben durch den deutschen Kaiser erfolgte Ankauf lothringischer Landgüter ein Beispiel zur Nachahmung geben wollte.

— Dr. Peters ist nach einem aus Zanzibar der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zugegangenen Telegramm am 18. Juli dort gesund eingetroffen.

— Die österreichischen Ingenieure Ger- son und Mejor wurden von tscherkessischen Räubern in der Nähe von Eski Schehr entführt. Mejor ist zur Aufbringung des Lösegeldes freigegeben worden. Der österreichische Botschafter wird anlässlich dieses Falles eine Note an die Pforte richten.

— Zwischen Italien und dem Vatikan droht der Ausbruch eines Territorialstreites. Der Vatikan reklamirt das jüngst vom Papste passirte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatikan gab Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiete abzuschließen und Schweizer Garde als Posten hin zu verlegen.

— Die großen Manöver in Russland, denen Kaiser Wilhelm beizuhören gedenkt, werden, wie der russischen Presse zu entnehmen, zwischen Gatschina, Krasnoje Selo, dem Gestade des finnischen Meerbusens und Narwa stattfinden. Es werden bei diesen Manövern ein Ost- und ein Westkorps gegen einander operieren. Das letztere wird aus dem Gardekorps unter Befehl seines Kommandirenden, Generaladjutanten Mansei, bestehen, während das Ostkorps aus Armee-Truppenteilen, unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Danilow zusammengestellt sein wird. Chefs der Stäbe beider Korps werden die Generalmajors des Generalstabs, Skuratowski und Tillo sein. Der Ausmarsch der Regimenter aus dem Lager bei Krasnoje Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst beginnen am 7. August. Das 85. Woborgsche Infanterieregiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird an den letzten Manövertagen aktiv betheiligt sein. Die Manöver endigen mit dem 13. August.

— Der Ausstand in der Provinz Catalanien nimmt einen gefährlichen Charakter an; von überall ergehen Meldungen über theilweise Ruhestörungen zwischen den Ausständigen und der Gendarmerie, welche trotz der schärfsten Befehle ihrer Aufgabe nicht gewachsen scheint.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli 1890.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Nach fünfwochentlicher Pause fand gestern Nachmittag wieder eine Stadtverordnetensitzung statt. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Felscher, zur Kenntnahme mit, daß das Revisions-Protokoll der 3 städtischen Kassen eingegangen ist, die Revision hat zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. Zur Kenntnahme liegen weiter vor: das Revisions-Protokoll vom 18. Juni, betr. das Gut Hartau; das Revisions-Protokoll, betr. das Gut Schwarzbach; das Schreiben des Bezirks-Ausschusses vom 8. Juni, wonach die Darlehns-Aufnahme von 60 000 M. aus der städtischen Sparkasse mit 4 prozentiger Verzinsung und Rückzahlung bis 1. April 1892 zum Zwecke des Reparaturbaues der Kaserne genehmigt ist. — Bekanntlich hatte der Magistrat gegen die Busefchen Erben einen Prozeß wegen Entrichtung der Kosten zum Straßenbau angestrengt. Das Königl. Ober-Verwaltungsgericht zu Berlin hat am 25. April d. J. dem Magistrat Urteil gegeben und ist derselbe genötigt gewesen, die bereits erhobene Summe wieder zurückzuzahlen. Magistrat bebauert den für ihn ungünstigen Ausgang des Prozesses. Derselbe muß als eine Folge unbestimmter Beschlüsse im Ortsstaat bezeichnet werden, und hat deshalb der Magistrat Verantaffung genommen, dasselbe einer Neubearbeitung zu unterziehen. Der neue Entwurf wird in Kürze der Versammlung zur Beratung vorgelegt werden. Ferner ist der Rechnungs-Abschluß der städtischen Sparkasse für die Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 eingegangen. Der Magistrat hat im Einverständnis mit der Belehrungs-Deputation drei Petroleum-Laternen auf dem Cavalierberge entfernen und drei Gaslaternen am Cavalierberge, ferner eine an der Zollbrücke und eine in der neuen Hospitalstraße aufstellen lassen. Die für diese

Neuaufstellung entstehenden Kosten überschreiten die Etatsumme nicht. Herr Stadtr. Ledermann gibt seiner Kreide über diesen Beschluß des Magistrats Ausdruck, fragt jedoch an, ob sich nicht die Aufstellung noch weiterer Gaslaternen ermöglichen läßt. Redner kommt auf die herrschenden Nebelstände zu sprechen, welche durch die ungenügende Straßenbeleuchtung hervorgerufen werden, und ist der Hoffnung, daß sich ein Modus finden lassen werde, um eine Vermehrung der vorhandenen Laternen vorzunehmen. Herr Stadtrath Handke erwidert, daß eine Ausführung der Wünsche des Vorredners in Anbetracht der finanziellen Verhältnisse nicht gut möglich ist. Magistrat habe sich schon dazu verstanden, die Brennzeit der Laternen auf den Verkehrsstraßen um eine Stunde zu verlängern, weitere Billigstellungen seien durchaus nicht ausführbar, wenn nicht der Staat beträchtlich überschritten werden sollte. Herr Stadtr. Prause hält die Vermehrung der Zahl der Laternen für nicht notwendig, sondern bezeichnet es als wünschenswert, einzelne Laternen in den belebten Straßen länger brennen zu lassen. Herr Stadtr. Schwab macht den Vorschlag, der Gasanstalt Vollmacht zu erteilen, jeder Zeit das Anzünden und Auslöschen der Laternen vornehmen lassen zu können, natürlich unter Controle des Magistrats. Herr Stadtr. Milchner stimmt der Ansicht des Herrn Prause zu und bezeichnet das längere Brennen als notwendig. Vor Kurzem habe er, vom Bahnhof kommend, die Wilhelmstraße in der zehnten Stunde passiert und auf der Strecke von der Bahnhofstraße bis zum Landgerichtsgebäude habe nicht eine einzige Laterne gebrannt. Bestimmte Anträge wurden jedoch nicht eingebrochen. — Am 8. April d. J. hat der Magistrat beantragt, der Beplantung und Regulirung des Wilhelmsplatzes nach einem vorgelegten Plan zu zustimmen. Wie bekannt, hat der Herr Regierungs-Präsident zu Regensburg die Entnahme von 2300 M. aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu dem Zwecke genehmigt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß jedoch in ihrer Versammlung am 2. Mai auf Antrag des Herrn Stadtr. Jungfer I, die Beschlussschrift über die Angelegenheit auf 2 Monate zu vertagen, um den Mitgliedern Zeit zu geben, andere Vorschläge zu machen. (Herr Stadtrath Jungfer I wünschte, daß der Platz nicht ganz und gar als Promenade geschaffen, sondern ein Theil als Kinder-Spielplatz hergerichtet werde.) Der Magistrat hat inzwischen 4 neue Pläne entworfen lassen, welche nach seiner Meinung aber unzweckmäßig ergeben, daß der Wilhelmsplatz seines geringen Umfangs wegen nicht zugleich Schmuck- und Spielplatz sein könne. Herr Stadtr. Jungfer I hat seinerseits einen Plan eingereicht, welcher ebenfalls vorliegt. Ueber diese Position entwickelt sich eine sehr eingehende, beinahe anderthalb Stunden währende Debatte. Zugleich nimmt Herr Stadtrath Dr. Beerel als stellvertretender Vorsitzender der Promaden-Deputation das Wort. Redner führt aus, daß die Versammlung heute sich im Prinzip schlüssig zu machen habe, ob die Anlage als Schmuckplatz oder als Spielplatz geschaffen werden soll. Herr Stadtr. Jungfer I ist der Ansicht, daß sich Beides vereinigen läßt. Dies ist jedoch nicht möglich, weil der Platz dafür nicht Raum genug gewährt. Auch liegt das Bedürfnis, für diesen Stadtteil einen Kinder-Spielplatz anzulegen, sicher nicht vor, denn in geringer Entfernung befindet sich die Spielplätze bei der Mittelschule und auf dem Cavalierberge. Es sei angebracht, einen Platz zum Aufenthalt und zur Erholung für ältere Leute zu schaffen. Redner plädiert für die Anlegung eines Schmuckplatzes. Herr Stadtr. Jungfer I ist der Ansicht, daß man allezeit darauf bedacht sein müsse, der Jugend Raum zum Spiel zu geben. Er wünsche aber nicht, daß der Platz nur als Spielplatz verwandt werde, sondern daneben läßt sich sehr gut eine Promenade-Anlage für ältere Leute und Spaziergänger schaffen. Redner erläuterte ausführlich seinen vorgelegten Plan. Da der Wilhelmsplatz an zwei öffentlichen Verkehrsstraßen gelegen ist, ist auch ein Verkehrsbedürfnis vorhanden. Diesem Bedürfnis ist insofern Rechnung getragen, als auf seinem Entwurf zwei Diagonal-Verbindungswege von 3 Meter Breite vorgegeben sind, welche Wilhelm- und Frankstraße mit einander verbinden. Um den ganzen Platz herum müsse ein Trottoir führen, daran schließt sich eine Allee von 6—7 m Breite. Hier könnte sich dann die Jugend aufhalten und, da in der Allee auch Bänke aufgestellt werden, sei zugleich Platz zur Riederschlafung für Fußgänger vorhanden. Der noch vorhandene Raum bis zur Mitte des Platzes, wobei der Springbrunnen nebst dem Kaiserdenkmal seinen Platz finden soll, könne zu gärtnerischen Anpflanzungen verwandt werden. Nach der Meinung des Redners ist der Mittelpunkt nicht der geeignete Punkt für den Springbrunnen, sondern man möge denselben zur Seite rücken, daß derselbe von 2 Diagonalen gestreift wird. Herr Bürgermeister Vogt glaubt, daß Herr Baurath Jungfer das Wohl der Kinder zu viel betone. Die Stadt habe für Kinder-Spielplätze an verschiedenen Stellen Sorge getragen, es sei wünschenswert, den Wilhelmsplatz so anzulegen, daß er seinen Namen auch würdig führen kann. Herr Stadtr. Caspar schließt sich den Ausführungen des Herrn Baurath Jungfer an. Herr Stadtr. Kellner glaubt, daß der Wilhelmsplatz nur spärlich von Kindern aufgesucht werden würde, wenigstens bisher sei seiner Beobachtung nach das Gegentheil nicht der Fall gesehen. Es sprechen noch die Herren Stadtverordneten Dr. Sachs, Caspar und Jungfer für Anlegung eines Kinder-Spielplatzes, die Herren Bürgermeister Vogt und Stadtrath Dr. Beerel für die Anlegung eines Schmuckplatzes. Herr Stadtr. Jungfer I stellt den Antrag, dem von ihm vorgelegten Plan im Prinzip zuzustimmen. Herr Stadtr. Rosenthal schlägt vor, die Abstimmung zu vertagen. Herr Stadtr. Milchner beantragt, den Wilhelmsplatz als Schmuckplatz mit möglichst geringen Unterhaltungskosten anzulegen und die Ausführung der durch 3 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung ergänzten Promaden-Deputation zu überlassen. Darauf wurde abgestimmt und der Magistrats-Antrag mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. — Der Magistrat hat es für notwendig erachtet, in dem Statut der Abonnements-Krankenkasse für Dienstboten und Lebendige einige Abänderungen vorzunehmen. Außer der Erhöhung des Abonnementsspreises, für 1 Abonnement 5 (früher 4) M., für 2 Abonnante 8 M. und jeden Kopf noch 2 Mark mehr, sind die Abänderungen letztlich redaktioneller Natur. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zu den Änderungen. — Dem Magistrats-Antrage, seinem Beschuß, ten 5 besiegten Polizeisergeanten aus dem ersparten Monatsgehalte des 6. Sergeanten je 10 M. zu bewilligen, wird deattelos zugesimmt. — Der Magistrat beantragt, seinem Beschuß, den § 7 der Instruction des Todengräbers, wonach verlebte be pflichtet ist, die Leichenschau vorzunehmen und den Leichenconduct vom Trauerhause bis zum Friedhofe zu begleiten, aufzuheben. Dieser

Beschluß wurde vom Magistrat im Berfolg einer an ihn gerichteten Petition des Todengräbers auf dem Communal-Friedhofe, Herrn Bösch, gefaßt. Derselbe führt darin aus, daß es ihm thatsächlich nicht möglich ist, die lebte vorgeschriebene Leichenschau vorzunehmen, da die Leichen bei seinem Eintritt im Trauerhause ohne Ausnahme zur Beerdigung bereit aufgebahrt sind. Auch ginge ihm durch die andere Verpflichtung, den Trauerzug zu begleiten, sehr viel Zeit verloren. Als er vor einiger Zeit, da er durchaus nicht abkommen konnte, sich von seinem ersten Gehilfen habe vertreten lassen, sei dies auffällig bemerkt worden und ein hiesiger Verein habe dieses Vorlemanns erörtert. Herr Bürgermeister Vogt spricht bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, Beschwerden in irgend welcher Hinsicht der Polizei-Verwaltung direkt zu erstatte, damit dieselbe in den Stand gesetzt ist, Abbilfe zu schaffen. Der Magistratsantrag wurde angenommen. — Herr Färbermeister Thiel hat die auf ihn gefallene Wahl zum stellvertretenden Bezirks-Vorsteher und Waisenrat des Sandbezirks abgelehnt. Die Versammlung erkennt die Ablehnungsgründe als berechtigt an und entbindet Herrn Thiel von dem Amt. Die Neuwahl fällt auf Herrn Rentier Alt. — Gegen die Anstellung der Thurmwächter Finger und W. Teuber als Nachwächter wird keine Einwendung erhoben. — Die noch vorliegenden, nachträglich eingegangenen beiden Anträge, einen Streifen Land an der Eisenbahnstrecke Hirschberg-Schildau in Größe von 24 Ar 17 Quadratmeter der Königl. Eisenbahnbauinspektion hierfür zur Legung eines 3. Gleises nach Schildau zum Preise von 90 M. pro Ar abzutreten, sowie Einladung zum Beitritt zum Verein für Handstifts-Unterricht werden für die nächste Sitzung zurückgestellt. Dieselbe findet am Freitag, den 25. Juli statt und seien folgende vier die Wasserleitung resp. die Genehmigung der Route für die Wasserleitung betreffende Anträge auf der Tages-Ordnung:

1. den Bau der Wasserleitung nach Magdeburg der vom Herrn Ingenieur Thiem zu Leipzig bereits aufgestellten und noch aufzustellenden Projekte nummerne zur Ausführung zu bringen; 2. von den durch Herrn Thiem vorgeschlagenen drei Röhrleitungsstrecken die Variante 1 — Gemarkung Arnisdorf, Bitterthal, Erdmannsdorf, Lomnitz, Schwarzbach, Cavalierberg — zur Ausführung zu wählen, soweit nicht übermäßige Erwerbs- und Terrain-Schwierigkeiten kleine Abrechnungen verlangen sollten; 3. das Recht der Enteignung von Grundeigentum für diese Leitungsstrecke Auerbächen-Drees nachzuforschen; 4. zu den Grundstückbesitzern wegen Abtretung von Grund und Boden bzw. Auferlegung von Dienstbarkeiten vorzunehmenden Verhandlungen den Herrn Amtsschreiber Gleitsmann aus Leipzig und einen landwirtschaftlichen Sachverständigen zu zuziehen.

\* [Riesengebirgs-Verein.] Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-B. lädt ihre Mitglieder zu recht zahlreicher Theilnahme an der von der Ortsgruppe Warmbrunn für den 26. Juli veranstalteten Feier aus Anlaß des 10jährigen Bestehen des R.-G.-B. ein. Das Programm der Feier haben wir bereits in der gestrigen Nummer mitgetheilt. Die Anmeldungen der hiesigen Theilnehmer nimmt bis zum 23. d. Mts. Herr Kaufmann Zelder entgegen, welcher auch jede nähere Auskunft zu ertheilen in der Lage ist.

\* [Deutsch-freisinnige Gedankenfreiheit.] Wir lesen im Rieckert'schen „Deutschen Reichsblatt“:

„Das freisinnige Programm enthält keine Vorschriften darüber, wie die Mitglieder unserer Partei über die Auswanderung nach Amerika zu denken haben. Jeder Freisinnige hat also vollständige Freiheit, darüber zu denken, wie er will.“

Das freisinnige Programm schreibt also vor, wie die „unabhängigen“ Deutschfreisinnigen zu denken haben! Das ist fürwahr eine törichte Disziplin, ganz den Vorkämpfern für jede Sorte von „Freiheit“ angemessen. Welch' ein Glück, daß die Leute überhaupt noch denken dürfen, das müßte eigentlich ganz allein Richter besorgen.

\* [Kynast-Commers.] Die alten Herren des Cösenauer-Studenten-Verbandes werden sich in diesem Jahre wieder zu einem Commers auf der Burgruine Kynast bzw. in Hermsdorf u. K. zusammenfinden. Am 9. August Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Theilnehmer in Hirschberg bei Heerde (Riesenfestanle), um von hier aus den Weg nach Hermsdorf über Stönsdorf-Giersdorf zu Wagen zurückzulegen. Um 6½ Uhr erfolgt der Aufstieg zur Kynastburg, um 8 Uhr findet eine Beleuchtung derselben statt, hierauf Aufstieg mit Fackelbeleuchtung. Abends um 9 Uhr beginnt der Commers in Tiege's Hotel zu Hermsdorf. Am anderen Tage, Vormittags 11 Uhr, wird ein Frühschoppen auf der Burg Kynast eingenommen und Nachmittags soll mit einem gemeinschaftlichen Spaziergang der Commers geschlossen werden.

\* [Jäger-Concerte.] Die Jäger-Kapelle veranstaltet morgen Sonntag zwei Garten-Concerte Nachmittags 4 Uhr auf Gruner's Felsenkeller, Abends 8 Uhr unter der Riesenfestanle. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung des Abend-Concertes im Freien nicht zulassen, so findet dasselbe in der „Kaisershalle“ mit darauffolgendem Ball statt. Wir wünschen beiden Concerten den besten Besuch.

gegenseitig anregen könnten, und daß es Ihnen Freude machen würde, als Schützerin jungen aufstrebenden Talents die Wege zu bahnen, ihnen zu helfen, wo es in Ihrer Macht stände, damit sie zu der oft so schwer zu erreichenden Anerkennung gelangten! —

Ein Wort von Ihnen, gnädige Frau, und all diese Wünsche werden sich erfüllen, ich bin gottlob vermögend genug, daß Sie sich keine Beschränkung aufzuerlegen brauchen. Sie können auf Ihren Festen allen Glanz und Luxus entfalten, wie es Ihnen Ihr Geschmack eingeibt, und ich bin eitel genug, mich darüber zu freuen, wenn ich sehe, daß Sie mein Haus zu einem gesuchten gemacht, und daß man der Seele des Ganzen, der schönen und geistreichen Frau Geheimrath Wolter, die wohlverdiente Huldigung und Verehrung darbringt. Es ist dies Alles freilich nur ein schwacher Ersatz für die Liebe, die bei unserer Ehe ausgeschlossen wäre, aber giebt es nicht unzählige Ehren, wo sie ebenfalls gänzlich fehlt, wo nicht einmal eine wahre Freundschaft zwei Seelen miteinander verknüpft? Die Freundschaft jedoch, die Schwester der Liebe, soll Ihnen in reichem Maße zu Theil werden, und die unbegrenzte Liebe meines Kindes, Ihre E. Kindes, dürfte auch einen kleinen Ersatz bieten für das, was die Götter Ihnen versagen müssen! Und nun, Frau Majorin, frage ich Sie, was haben Sie mir darauf zu erwidern?“

Alexandra hatte die Augen noch nicht wieder erhoben, auch jetzt blickte sie starr vor sich hin, ohne zu antworten. Die Blumen waren von ihrem Schoße heruntergefallen und lagen zerstreut auf dem Boden. Das Gesicht war noch bleicher geworden, keine Muskel regte sich, wie leblos schien der ganze Körper. Wolter blickte auf sie nieder mit angehaltenem Atem, auf die Lippen, von denen er jetzt die Entscheidung vernehmen sollte, aber die Lippen blieben stumm. Endlich, als das fortgesetzte Schweigen ihn anfing zu beängstigen, sagte er mit klopsendem Herzen und mit hörbar zitternder Stimme:

„Fürnen Sie mir wegen meiner Dreistigkeit, daß ich so zu Ihnen gesprochen?“

Alexandra zuckte zusammen, als wenn sie plötzlich aus einem Traum geweckt würde, sie schlug die Augen auf und in einem

mit schwerem Herzen; länger als ein Jahr weile ich in diesem Hause, Alles ist mir lieb und wert geworden, der schöne Garten, der Park, die romantische Schlangenburg, wo wir meistens unsere Sonntage verlebten, und vor allen Dingen unser Kind, unsere liebliche, herzensreine Frieda. Auch sie wird die Trennung schwer empfinden, aber es muß ertragen werden, denn was erträgt der Mensch nicht? Es wird sich eine Andere finden, die alle Bedingungen erfüllt, die Frieda wieder wird lieben lernen wie meine Tante und mich! Sie sollen nur ernstlich suchen, Herr Geheimrath — und nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen, geben Sie mir Frieda so lange mit nach Berlin, bis Sie eine Dame gefunden, von der Sie überzeugt sind, daß sie Ihnen eine angenehme Häuslichkeit bereiten und Friedas unterbrochene Erziehung mit gutem Erfolg weiterführen kann.“

Wolter erhob sich von seinem Sitz, er ging mehrere Male in dem kleinen Raum auf und ab, sein Atem war beschleunigt, seine Brust wogte auf und ab, denn in seinem Innern war er zu einem Entschluß gekommen, den er zaghaft sich sträubte, in Worte zu kleiden.

„Wenn sie wüßte,“ flüsterten unhörbar seine Lippen, „wie sehr ich sie liebe, aber sie würde erschrecken, und nur um so sicherer siehe, wenn ich es ihr sage; daher muß ich, so schwer mir die Lüge wird, das Gegenheil behaupten und muß andere Gründe anführen und mich zusammennehmen, daß ich mein Herz nicht verrate. Ich kann ihre Nähe nicht mehr entbehren, und wenn ich auch in dem Leidzen nach Gegenliebe mich verzehren muß, weil lieber will ich diese Dual ertragen, als sie nicht mehr sehen, ihre klare Stimme nicht mehr hören, von den sie befruchten Strahlen ihres Geistes nicht mehr erwärmt und angeregt werden.“

„Nun?“ sagte Alexandra, „Sie überlegen sehr lange, können Sie es nicht über sich gewinnen, für einige Wochen sich von Frieda zu trennen?“

„O, gewiß, das würde mir nicht allzu schwer fallen — was ist denn eine Trennung mit der Aussicht auf baldige Wiederkehr? Nein, gnädige Frau, daran dachte ich nicht, wohl aber beschäftigten sich meine Gedanken damit, einen anderen Ausweg

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

Erst gegen Morgen schloß sie erschöpft die Augen zu einem kurzen, unruhigen Schlummer, aus dem sie mit einem festen Entschluß, den sie aber Niemand mittheilen wollte, erwachte.

### III.

Heinrich Erdmann war der Sohn armer, aber angesehener Eltern in einer kleinen Stadt des Herzogthums X.

Er und zwei Schwestern, Pauline und Marianne, waren die Freude der alten Leute, welche große Opfer brachten, um ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen zu können.

Heinrich wollte studiren! Seine Fähigkeiten berechtigten ihn dazu, aber die Mittellosigkeit der Eltern und eine frühe Herzensneigung, die ihn wünschen ließ, bald zum Ziele zu gelangen, verhinderten ihn daran und er verließ die Schule, um eine bescheidene Secretärsstelle bei einem vornehmen und reichen Herrn in der Stadt anzunehmen.

Seine Geliebte, noch ärmer als er, aber bildhübsch und anstellig, nahm in der Familie eines Notars in der Residenz eine Stellung als Bonne an, während seine beiden Schwestern, die eine als Schneiderin, die andere, Marianne, als Putzmacherin, sich bemühten, ihr Dasein zu fristen und das der Eltern zu erleichtern.

Heinrich sah die Geliebte ungern scheiden; bei all seiner Zärtlichkeit für sie mußte er sich sagen, daß sie ein wenig eitel und gesellsüchtig und für Schmeicheleien empfänglich war; in seinen Augen erschien sie doppelt verführerisch und der Aufenthalt in der Residenz konnte daher für sie gefährlich werden; allein die Trennung mußte geschehen. Die beiden jungen Leute schworen sich unter Thränen und Küschen ewige Liebe und Treue; Heinrich zerbrach einen kleinen



Oscar, König von Schweden.

(Siehe Seite 6.)

Wollen also versuchen, recht lange jung zu bleiben und das Leben zu genießen! Freut mich, Frau Baronin, daß Sie uns Ihr Töchterchen gebracht, werden Ihre Ankunft durch ein kleines Gartenfest feiern. Gerade jetzt die beste Zeit dazu; später kommt die saison morte, mag dann nicht hier bleiben, langweilig ohne Menschen; hoffe, daß sich die Baroness an unserem Hofe gefallen wird, viel nettere Cavalier als Damen.“

Den drei Damen huldvoll zunickend, erhob er sich und bald darauf sahen sie sich wieder allein und auch die Baronin und Constanze nahmen Abschied von der hohen Frau, die ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nachrief.

Sehr befriedigt von dem Empfange fuhr die Baronin heim und sie konnte sich die eigentümliche Stimmung ihrer Tochter nicht erklären, die zurückgelehnt in die weichen Polster des Wagens, die Augen halb geschlossen, weder Sinn für die liebliche Natur, noch Interesse für das lebhafte Geplauder ihrer Mutter zeigte.

Als sie die Wohnung wieder erreicht hatten und die Gesellschaftskleider mit dem Haussgewande vertauscht waren, trat Constanze in das Zimmer ihrer Mutter.

„Du wolltest mir die Blätter geben“, bat sie leise, „in denen die Verhandlungen stehen. Willst Du Dein Versprechen halten?“

Die Baronin erhob sich ein wenig verstimmt; hastig schritt sie zu ihrem Bücherschrank, und ein Paket Zeitungen herausholend, meinte sie etwas pikirt: „Damit Du endlich wieder Du selbst wirst, will ich mein Versprechen schon jetzt einlösen, aber dann, mama, bitte ich auch, die Sache, die uns gar nicht kümmert, endlich ruhen zu lassen.“

Constanze schlug lieblosen ihren Arm um die Mutter. „Du hast Recht, Mama“, meinte sie zärtlich,

Als ihr Kammermädchen nach Stunden leise bei ihr eintrat, um ihr beim Zu-Bett-gehen behülflich zu sein, fand sie ihre junge Herrin mit glühenden Wangen, die Augen in Thränen schimmernd, in die Lektüre vertieft. Mit einem lautlosen Befehl wurde sie wieder herausgeschickt, und erst als Mitternacht längst vorüber, erlosch die Lampe in dem Schlafzimmer der Baroness Constanze. Mit einem traurigen

zu finden. Es giebt einen solchen, und wenn ich Ihnen denselben nenne, so bitte ich mir zu verzeihen und glauben zu wollen, daß ich nur meines Kindes wegen mich untersage, eine Frage an Sie zu richten."

Alexandra sah ihn gespannt an, Wolter ließ sich auf den Lehnsstuhl wieder nieder, und so sehr er auch innerlich erregt war, äußerlich hatte er seine Ruhe wiedergewonnen und mit fester Stimme fuhr er fort:

„Wäre ich jünger, hätten die Blättern nicht mein ursprünglich wohlgebildetes Gesicht zerrissen und häßlich verunstaltet, wäre nicht mein Herz in den langen Jahren meines mich fast ausschließlich in Anspruch nehmenden geschäftlichen Lebens — ich finde keinen anderen Ausdruck — halbwegs verknöchert, so glaube ich bestimmt, daß ich mich in eine so schöne Frau, wie Sie es sind, sterblich verliebt haben würde. Aber die Jugend, in der der Mensch glühend und leidenschaftlich zu lieben vermag, liegt weit hinter mir. In meinem jetzigen Alter bin ich nicht mehr im Stande, eine solche Liebe zu empfinden, noch fordere ich sie. Was aber außer der Liebe zu meiner Tochter — und diese Liebe ist ja eine ganz andere — in meinem Herzen noch in reicher Fülle quillt, das ist das Gefühl einer echten und wahren Freundschaft. Und meine Frage an Sie lautet: Wollen Sie mir die Hand reichen zu einem Freundschaftsbunde fürs Leben?“

Alexandra machte eine Bewegung, als wenn sie etwas erwideren wollte, doch Wolter fuhr rasch fort:

„Verstehen Sie mich recht, gnädige Frau. Wenn ich soeben sagte, daß ich nur Frieda's wegen diese Frage an Sie richten wollte, so ist das nicht ganz correct, daneben besteht immerhin ein wenig Egoismus. Sie haben mich ein Leben kennen gelehrt, wie ich es früher nie genossen habe. Den ganzen Tag freute ich mich auf den Abend, auf die anregende Conversation mit Ihnen. Ich habe mich auch früher für die Kunst begeistern können, aber in das eigentliche Wesen derselben haben Sie mich erst eingeführt. Durch Sie bin ich erst zum tieferen Verständniß gelangt. Ich sehe jetzt die Malerei, die Skulptur mit ganz anderen Augen an und höre die Musik mit ganz anderen Ohren. Auch für die Literatur habe ich ein weit regeres Interesse be-

kommen. Dies Alles verdanke ich Ihnen, und der Wunsch, es auch ferner zu genießen, — das ist dabei mein Egoismus. Und was verdankt Frieda Ihnen nicht! Sie hat sich unter Ihrer Leitung geistig in wunderbarer Weise entwickelt, Sie haben es erreicht, daß sie ihre krankhafte Schüchternheit fast gänzlich überwunden, Sie hat Interesse für alles Schöne und Edle bekommen, in der Musik überraschende Fortschritte gemacht und sich in vielen anderen Dingen vervollkommen. Könnten Sie Ihr Werk halb vollendet verlassen? Eine Erziehung unterbrechen, die, wenn sie in dem gefährlichsten Alter einer heranwachsenden Jungfrau plötzlich anderen Händen anvertraut wird, durch eine neue Methode, denn jeder Lehrer hat sein besonderes System, in andere Händen gelenkt wird, wodurch Vieles wieder umgestoßen werden kann, was soeben schön erbaut war? Zum Mindesten kann doch in einem so jugendlichen Charakter eine schädliche Verwirrung hervorgerufen werden! Sie dürfen es nicht, weil Sie Frieda lieben!“

Wolter hielt einen Augenblick inne, Alexandra's Gesicht war bleich geworden, sie blickte schweigend vor sich nieder und mechanisch zerstückte sie mit ihren kleinen Fingern von den Blumen, die auf ihrem Schoße lagen und als Andenken mitgenommen werden sollten, eine nach der andern.

„Gnädige Frau,“ fuhr der Geheimrath mit erhobener Stimme fort, „ich weiß, daß Sie mich nicht lieben können, ich wiederhole es, ich fordere von Ihnen keine Liebe, wie Sie von mir keine fordern werden. Nichts desto weniger frage ich Sie, wollen wir eine Freundschaftsbeziehung? Sie werden Frieda's Mutter, Sie tragen meinen Namen, im Übrigen bleibt Alles, wie es bisher gewesen ist, nur mit dem Unterschiede, daß Sie die unbestrittene Herrin dieses Hauses werden, daß Sie alle Rechte einer Gattin erhalten, und diese Rechte werden Ihnen in keiner Weise geschmälerd werden. Sie haben mit einmal gesagt, daß wenn Sie reich wären, es Ihnen ein großes Vergnügen bereiten würde, ein Haus zu machen, daß Sie es verstehen würden, glänzende Feste zu arrangieren, daß Sie Ihre Salons hauptsächlich mit den Rittern des Geistes, den Gelehrten und Künstlern bevölkern würden, um ihnen eine Stätte zu bieten, wo sie sich

rewski und Tillo sein. Der Ausmarsch der Regimenter aus dem Lager bei Krasnoje Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst beginnen am 7. August. Das 85. Wyborgsche Infanterieregiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, wird an den letzten Manövertagen aktiv betheiligt sein. Die Manöver endigen mit dem 13. August.

Der Ausstand in der Provinz Catalani nimmt einen gefährlichen Charakter an; von überall ergehen Meldungen über theilweise Ruhestörungen zwischen den Ausständigen und der Gendarmerie, welche trotz der schärfsten Befehle ihrer Aufgabe nicht gewachsen scheint.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli 1890.

\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Nach fünfwöchentlicher Pause fand gestern Nachmittag wieder eine Stadtverordnetensitzung statt. Vor Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Felscher, zur Kenntnisnahme mit, daß das Revisions-Protokoll der 3 städtischen Kassen eingegangen ist, die Revision hat zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben. Zur Kenntnisnahme liegen weiter vor: das Revisions-Protokoll vom 18. Juni, betr. das Gut Hartau; das Revisions-Protokoll, betr. das Gut Schwarzbach; das Schreiben des Bevölkerungsausschusses vom 8. Juni, wonach die Darlehns-Aufnahme von 60 000 M. aus der städtischen Sparkasse mit 4prozentiger Verzinsung und Rückzahlung bis 1. April 1892 zum Zwecke des Reparaturbaues der Kaserne genehmigt ist. — Bekanntlich hatte der Magistrat gegen die Befehlschen Erben einen Prozeß wegen Entrichtung der Kosten zum Straßenbau angestrengt. Das Königl. Ober-Berwaltungsgesetz zu Berlin hat am 25. April d. J. dem Magistrat Utrecht gegeben und ist derselbe genehmigt gewesen, die bereits erhobene Summe wieder zurückzuzahlen. Magistrat bedauert den für ihn ungünstigen Ausgang des Prozesses. Derselbe muß als eine Folge unbestimmter Festsetzungen im Ortsstatut bezeichnet werden, und hat deshalb der Magistrat Veranlassung genommen, dasselbe einer Neubearbeitung zu unterziehen. Der neue Entwurf wird in Kürze der Versammlung zur Veratung vorgelegt werden. Ferner ist der Rechnungs-Abschluß der städtischen Sparkasse für die Zeit vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 eingegangen. Der Magistrat hat im Einverständniß mit der Bevölkerungs-Deputation drei Petroleum-Laternen auf dem Cavalierberge entfernen und drei Gaslaternen am Cavalierberge, ferner eine an der Zitzenbrücke und eine in der neuen Hospitalstraße aufstellen lassen. Die für diese

gewünschten Laternen haben sich jetzt sehr gut eine Promenade-Auslage für ältere Leute und Spaziergänger schaffen. Redner erläuterte ausführlich seinen vorgelegten Plan. Da der Wilhelmsplatz an zwei öffentlichen Verkehrsstraßen gelegen ist, auch ein Verkehrsbedarf besteht, vorhanden. Diesem Bedürfnis ist insofern Rechnung getragen, als auf seinem Entwurf zwei Diagonal-Verbindungswege von 3 Meter Breite vorgesehen sind, welche Wilhelms- und Franzstraße mit einander verbinden. Um den ganzen Platz herum müsse ein Trottoir führen, daran schließt sich eine Allee von 6—7 m Breite. Hier könnte sich dann die Jugend aufhalten und, da in der Allee auch Bänke aufgestellt finden können, sei zugleich Platz zur Riedellassung für Fußgänger vorhanden. Der noch vorhandene Raum bis zur Mitte des Platzes, woselbst der Springbrunnen steht, ist dem Kaiserdenkmal seinen Platz finden soll, könne zu gärtnerischen Anpflanzungen verwandelt werden. Nach der Meinung des Redners ist der Mittelpunkt nicht der geeignete Punkt für den Springbrunnen, sondern man möge denselben zur Seite rücken, daß derselbe von 2 Diagonalwegen gestreift wird. Herr Bürgermeister Vogt glaubt, daß Herr Bauarzt Jungfer das Wohl der Kinder zu viel betone. Die Stadt habe für Kinder-Spielplätze an verschiedenen Stellen Sorge getragen, es sei wünschenswerth, den Wilhelmsplatz so anzulegen, daß er seinen Namen auch würdig führen kann. Herr Stadtbaudirektor schließt sich den Ausführungen des Herrn Bauarzts Jungfer an. Herr Stadtbaudirektor glaubt, daß der Wilhelmsplatz nur spärlich von Kindern aufgesucht werden würde, wenigstens bisher sei seine Beobachtung nach das Gegenteil nicht der Fall gewesen. Es sprechen noch die Herren Stadtverordneten Dr. Sachs, Carrax und Jungfer für Anlegung eines Kinders-Spielplatzes, die Herren Bürgermeister Vogt und Stadtrath Dr. Beerel für die Anlegung eines Schmuckplatzes. Herr Stadtbaudirektor stellt den Antrag, dem von ihm vorgelegten Plan im Prinzip zuzustimmen. Herr Stadtbaudirektor schlägt vor, die Abstimmung zu vertagen. Herr Stadtbaudirektor beantragt, den Wilhelmsplatz als Schmuckplatz mit möglichst geringen Unterhaltungskosten anzulegen und die Ausführung der durch 3 Mitglieder der Stadtverordneten Versammlung ergänzten Promenade-Deputation zu überlassen. Darauf wurde abgestimmt und der Magistrats-Antrag mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. — Der Magistrat hat es für notwendig erachtet, in dem Statut der Abonnements-Kassenkasse für Dienstboten und Lehrlinge einige Änderungen vorzunehmen. Außer der Erhöhung des Abonnementspreises, für 1 Abonnirten 5 (früher 4) M., für 2 Abonnirten 8 M. und jedem Kopf noch 2 Mark mehr, sind die Änderungen lediglich redaktioneller Natur. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung zu den Änderungen. — Dem Magistrats-Antrag, seinem Beschlusse, den 5 briefigen Polizeisergeanten aus dem eisernen Monatsgehalte des 6. Sergeanten je 10 M. zu bewilligen, wird debattolos zugesimmt. — Der Magistrat beantragt, seinem Beschlusse, den § 7 der Instruction des Todtengräbers, wonach derselbe verpflichtet ist, die Leichenhain vorzunehmen und den Leichenconduct vom Trauerhause bis zum Friedhofe zu begleiten, aufzuheben. Dieser

der Lage ist.

\* [Deutsch-freisinnige Gedankenfreiheit.] Wir lesen im Richter'schen „Deutschen Reichsblatt“:

„Das freisinnige Programm enthält keine Vorschriften darüber, wie die Mitglieder unserer Partei über die Auswanderung nach Amerika zu denken haben. Jeder Freisinnige hat also vollständige Freiheit, darüber zu denken, wie er will.“

Das freisinnige Programm schreibt also vor, wie die „unabhängigen“ Deutschfreisinnigen zu denken haben! Das ist fürwahr eine kostliche Disziplin, ganz den Vorkämpfern für jede Sorte von „Freiheit“ angemessen. Welch' ein Glück, daß die Leute überhaupt noch denken dürfen, das müßte eigentlich ganz allein Richter besorgen.

\* [Kynast-Commers.] Die alten Herren des Cösener-Studenten-Verbandes werden sich in diesem Jahre wieder zu einem Commers auf der Burgruine Kynast bzw. in Hermsdorf u. K. zusammenfinden. Am 9. August Nachmittags 4 Uhr versammeln sich die Theilnehmer in Hirschberg bei Heerde (Riesenfestanlage), um von hier aus den Weg nach Hermsdorf über Stönsdorf-Giersdorf zu Wagen zurückzulegen. Um 6½ Uhr erfolgt der Aufstieg zur Kynastburg, um 8 Uhr findet eine Beleuchtung derselben statt, hierauf Aufstieg mit Fackelbeleuchtung. Abends um 9 Uhr beginnt der Commers in Tiege's Hotel zu Hermsdorf. Am anderen Tage, Vormittags 11 Uhr, wird ein Frühschoppen auf der Burg Kynast eingenommen und Nachmittags soll mit einem gemeinschaftlichen Spaziergang der Commers geschlossen werden.

\* [Jäger-Concerte.] Die Jäger-Kapelle veranstaltet morgen Sonntag zwei Garten-Concerte Nachmittags 4 Uhr auf Gruner's Felsenkeller, Abends 8 Uhr unter der Riesenfestanlage. Sollte ungünstiges Wetter die Abhaltung des Abend-Concertes im Freien nicht zulassen, so findet derselbe in der „Kaiserallee“ mit darauffolgendem Ball statt. Wir wünschen beiden Concerten den besten Besuch.

# Deutsches Familienblatt.

III. Quartal 1890.

Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 3.

**Inserate** werden nur für die Gesamtauslage des „Deutschen Familienblattes“, Sonntagsbeilage zu über 200 deutschen Zeitungen, in der Expedition dieses Blattes, dem diese Sonntagsbeilage beigegeben ist, angenommen, woselbst alles Nähere zu erfahren ist.

## Zum Tode verurtheilt.

Roman von J. Bach.

(Fortsetzung.)

Dem Herzog schien das Gespräch nicht ganz angenehm; diese Apotheose der Jugend verdross ihn in Gegenwart des schönen Mädchens; er fuhr sich denn auch bei den begeisterten Worten seiner Gemahlin mehrmals durch das ein wenig gelichtete Haar und ein verdrießlicher Ausdruck malte sich in seinen Zügen, als er, den Kopf hin und her wiegend, meinte:

„Wollen also versuchen, recht lange jung zu bleiben und das Leben zu genießen! Freut mich, Frau Baronin, daß Sie uns Ihr Töchterchen gebracht, werden ihre Ankunft durch ein kleines Gartenfest feiern. Gerade jetzt die beste Zeit dazu; später kommt die saison morte, mag dann nicht hier bleiben, langweilig ohne Menschen; hoffe, daß sich die Baroness an unserem Hofe gefallen wird, viel nettere Cavaliere als Damen.“

Den drei Damen huldvoll zunickend, erhob er sich und bald darauf sahen sie sich wieder allein und auch die Baronin und Constanze nahmen Abschied von der hohen Frau, die ihnen ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nachrief.

Sehr befriedigt von dem Empfange fuhr die Baronin heim und sie konnte sich die eigenthümliche Stimmung ihrer Tochter nicht erklären, die, zurückgelehnt in die weichen Polster des Wagens, die Augen halb geschlossen, weder Sinn für die liebliche Natur, noch Interesse für das lebhafte Geplauder ihrer Mutter zeigte.

Als sie die Wohnung wieder erreicht hatten und die Gesellschaftskleider mit dem Hausr gewandte vertauscht waren, trat Constanze in das Zimmer ihrer Mutter.

„Du wolltest mir die Blätter geben“, bat sie leise, „in denen die Verhandlungen stehen. Willst Du Dein Versprechen halten?“

Die Baronin erhob sich ein wenig verstimmt; hastig schritt sie zu ihrem Bücherschrank, und ein Packet Zeitungen herausholend, meinte sie etwas pikirt: „Damit Du endlich wieder Du selbst wirst, will ich mein Versprechen schon jetzt einlösen, aber dann, mache, bitte ich auch, die Sache, die uns gar nicht kümmt, endlich ruhen zu lassen.“

Constanze schlug lieblosend ihren Arm um die Mutter. „Du hast Recht, Mama“, meinte sie zärtlich,

„ich bin aus mir selbst herausgekommen; habe Geduld mit mir, ich will mich bemühen, zu vergessen.“ Die Papiere fest an sich drückend, verließ sie das Zimmer, um sich in ihr kleines, zierliches Heiligtum zurückzuziehen.

Seufzer suchte die junge Dame ihr schneiges Lager auf, aber die Gestalten, die das Lesen vor ihr geistiges Auge gezaubert, wollten nicht weichen; immer wieder tauchten sie vor ihr auf, immer wieder trat das blutende Haupt des Gerichteten vor ihre erregte Phantasie und vermischt sich unheimlich mit den ihr bekannten Personen, mit den fremden Menschen, die sie durch die Lectüre jener Gerichtsverhandlung kennen gelernt hatte.

Erst gegen Morgen schloß sie erschöpft die Augen zu einem kurzen, unruhigen Schlummer, aus dem sie mit einem festen Entschluß, den sie aber Niemand mittheilen wollte, erwachte.

### III.

Heinrich Erdmann war der Sohn armer, aber angehener Eltern in einer kleinen Stadt des Herzogthums X.

Er und zwei Schwestern, Pauline und Marianne, waren die Freude der alten Leute, welche große Opfer brachten, um ihren Kindern eine gute Erziehung angedeihen lassen zu können.

Heinrich wollte studiren! Seine Fähigkeiten berechtigten ihn dazu, aber die Mittellosigkeit der Eltern und eine frühe Herzensneigung, die ihn wünschen ließ, bald zum Ziele zu gelangen, verhinderten ihn daran und er verließ die Schule, um eine bescheidene Secretärsstelle bei einem vornehmen und reichen Herrn in der Stadt anzunehmen.

Seine Geliebte, noch ärmer als er, aber bildhübsch und anstellig, nahm in der Familie eines Notars in der Residenz eine Stellung als Bonne an, während seine beiden Schwestern, die eine als Schneiderin, die andere, Marianne, als Büzmacherin, sich bemühten, ihr Dasein zu fristen und das der Eltern zu erleichtern.

Heinrich sah die Geliebte ungern scheiden; bei all seiner Zärtlichkeit für sie mußte er sich sagen, daß sie ein wenig eitel und gefallshüttig und für Schmeicheleien empfänglich war; in seinen Augen erschien sie doppelt verführerisch und der Aufenthalt in der Residenz konnte daher für sie gefährlich werden; allein die Trennung mußte geschehen. Die beiden jungen Leute schworen sich unter Thränen und Küssten ewige Liebe und Treue; Heinrich zerbrach einen kleinen



Oscar, König von Schweden.

(Fort Seite 6.)

Als ihr Kammermädchen nach Stunden leise bei ihr eintrat, um ihr beim Zu-Bett-gehen behülflich zu sein, fand sie ihre junge Herrin mit glühenden Wangen, die Augen in Thränen schimmernd, in die Lectüre vertieft. Mit einem lautlosen Befehl wurde sie wieder herausgeschickt, und erst als Mitternacht längst vorüber, erlosch die Lampe in dem Schlafzimmer der Baroness Constanze. Mit einem traurigen

goldenen Ring, den ihm Anna Berger einst geschenkt, in zwei Theile, von denen er einen zum Andenken behielt, den anderen ihr gab, und sie reiste nach ihrem Bestimmungsorte ab, während Heinrich in der Vaterstadt blieb.

Die Trennung von der Geliebten brachte Heinrich seiner jüngeren Schwester, Marianne, näher, er schloss sich ihr, die ein inniges Verständniß für sein geistiges Leben hatte, fester an und dankte es ihm durch die zärtlichste Schwesternliebe.

Sie litt unter dem Gedanken, daß Heinrich sein Herz und sein volles Vertrauen einem Mädchen wie Anna Berger geschenkt hatte, allein sie wagte nicht, dem Bruder zu opponieren, wie sie auch nicht den Muth fand, ihm das einzige Glück, welches er in der Liebe zu Anna fand, zu rauben.

Marianne sah in der Verbindung Heinrichs mit seiner Geliebten nicht nur ein Hinderniß für das Fortkommen des jungen Mannes, sondern sie wußte, daß tausend Enttäuschungen für ihn im Gefolge waren, da die Charaktereigenschaften der jungen Leute grundverschieden waren.

Anna war heiter, sorglos, ein wenig übermuthig und leichtfertig; ihr Charakter war noch unentwickelt, ihr Herz für jeden Eindruck empfänglich; sie liebte Heinrich, er gefiel ihr ausnehmend gut und sie hatte den Gedanken, ihm nach Jahren angehören zu dürfen, lieb gewonnen.

Heinrichs Lebensanschauung war eine düstere. Er hatte zu früh den Kampf ums Dasein beginnen müssen, als daß er sich die Sorglosigkeit und Heiterkeit der Jugend hätte bewahren können.

Von Natur ernst veranlagt und mißtrauisch gegen sich und sein Glück, fing er bald an, mit der Welt und ihrer Ordnung zu rechten, und außer der Liebe zu Anna, die bei ihm einen heißen, leidenschaftlichen Charakter annahm, während sie ihr Gefühl für den Jugendfreund als ein ganz selbstverständliches, gewohntes leicht betrachtete, und der treuen Anhänglichkeit gegen seine Familie nährte er kein weiches Gefühl in seiner Brust; eine gewisse Menschenverachtung machte sich geltend, die durch seine mit tausend Widerwärtigkeiten verbundene Stellung erhöht wurde.

Ein Jahr hatte er die Trennung von Anna ertragen; in dieser Zeit hatte er seine Mutter verloren und sein Vater zog sich mehr denn je in sich selbst zurück; die Schwester Pauline hatte einen einfachen Handwerker geheirathet, und die Häuslichkeit bei Erdmanns war recht einsam und traurig geworden, so daß sowohl Heinrich wie Marianne den lebhaften Wunsch empfanden, eine Aenderung herbeizuführen.

Solange es Heinrich aushielte, dachte auch Marianne nicht ernstlich daran, irgend eine Stellung anzunehmen; als aber der Bruder erklärte, daß er bei diesem monotonen, geisttötenden Leben seelisch und körperlich

zu Grunde gehe und sich entschlossen habe, in der Residenz sein Glück zu suchen, da sah sie auch Marianne einen Plan, und an dem Tage, wo Heinrich sein Bündel schürte, nahm Marianne die Stellung einer Kammerjungfer bei einer vornehmen Dame an, mit der sie auf Reisen ging.

Der alte Erdmann billigte den Entschluß seiner Kinder; er fand bei der verheiratheten Tochter einen Anhalt, und mit Segenswünschen ausgestattet verließen die beiden Geschwister die Heimat, um sie nicht wieder zu schon, wenigstens Heinrich nicht, dessen furchtbare Geschick sich schon nach wenigen Jahren erfüllte.

Dass die Sehnsucht nach Anna der Haupthebel war, der ihn nach der Residenzstadt führte, gestand er sich kaum.

Erst als er ihr gegenüber stand, die niedliche Gestalt des jungen Mädchens in seinen Armen hielt, das lustige, silberhelle Lachen hörte, empfand er, wie sehr er die Geliebte vermißt hatte, wie ganz und gar sein Wesen mit Anna verknüpft war, wie leidenschaftlich sein Herz an ihr hing; und als sie nun gar neckisch meinte, sie wolle nun für sein Fortkommen sorgen, sie hätte schon etwas für ihn in petto, da kannte seine Freude keine Grenzen und er segnete den Entschluß, nach A. gekommen zu sein.

Und in der That verschaffte Anna dem Geliebten einen Platz, der ihm ein gutes Auskommen sicherte und ihm die Möglichkeit bot, in nicht allzu langer Zeit sein Bräutchen heimzuführen.

In dem Bureau des Notars, in dessen Familie Anna bedientet war, fand Heinrich Stellung als erster Schreiber.

Seine wunderschöne Handschrift, seine nicht geringen Kenntnisse reichten vollständig aus, die Stellung auszufüllen, und Herr und Gehilfe schienen gleich befriedigt voneinander. Monate und Monate vergingen in ungestörter Ruhe.

Die Sonntage entschädigten das Liebespaar für die Entzagung in den Werktagen; Anna war heiter, zugänglich; Pläne für die Zukunft versüßten die schnell vorübergehenden Stunden der Muße und noch nie hatte sich Heinrich so glücklich gefühlt, wie während jener Zeit.

Das Mädchen seines Herzens, das über kurz oder lang seine Gattin werden sollte, war ihm heilig wie eine Schwester, und er, der Main, war es, der der Leidenschaftlichkeit Annas einen Damm entgegen setzen mußte.

Von Marianne trafen gute Nachrichten ein, auch zu Hause ging es nach Wunsch; die Gemüthsstimmung Heinrichs fing an, eine bessere, heitere zu werden, die trüben Wolken, die auf seiner Stirn gelegen, schwanden, jugendlicher, hoffnungsreicher blickte er ins Leben, in die Zukunft; da traten Umstände ein, die

einen Rückschlag hervorriefen und die frohen Pläne in einem Augenblick umstießen.

Dass sein Principal nicht der charaktervolle, ehrenhafte Mann war, für den er und die Meisten ihn gehalten, war Heinrich im Laufe der Zeit klar geworden.

Der Einblick, den er in die vielfachen Geschäfte des Notars warf, belehrte ihn, daß dieselben nicht immer redlich und ehrenvoll waren.

Leise Zweifel an der Ehrlichkeit des Mannes, dem bedeutende Capitalien anvertraut waren, tauchten in ihm auf, aber er verwarf sie immer wieder, um immer von Neuem irre an ihm zu werden.

Die Lust, die er bis dahin am Arbeiten gefunden hatte, verlor sich allmählich; die Zweifel verwirrten ihn und raubten die Klarheit des Denkens, aber im Hinblick auf Anna suchte er sich zu beherrschen, und selbst sein Chef hatte keine Ahnung davon, daß Heinrich ihn durchschaut und es wagte, ihn, wenn auch ganz im Geheimen, zu richten.

Erst als der Herr leise Andeutungen machte, ihn zu recht heiklen Geschäften benutzen wollte, sprach sich der junge Mann offen aus, und das gute Einvernehmen zwischen den Beiden war vorbei, wenn auch Heinrich in seiner Stellung verblieb und der Notar in seinem äußeren Wesen keine Aenderung zeigte.

Dass in den Abendstunden, in denen Heinrich oft noch beschäftigt war, recht fragwürdige Gestalten in dem Sprechzimmer des Notars verschwanden, daß sich oft Debatten entspannen, die damit endeten, daß dieser von seinem Hausrathrechte Gebrauch mache, befremde, nach den gemachten Erfahrungen, den jungen Erdmann nicht mehr; er gelobte sich innerlich, niemals sich zu einer unebenen Handlung benutzen zu lassen, das Weitere brauchte ihn nicht zu klammern.

Leider aber fand er gerade in dieser Zeit des inneren Zwiespalts auch Anna verändert.

Wär sie vor ihm wie ehemals zu erscheinen, allein seinem liebenden Blicke entging es nicht, daß sie oft zerstreut, in sich verloren da saß, daß sie bleicher geworden, ihr Lachen gezwungen klang; auch ihre Lieblosungen beglückten ihn nicht mehr, es lag etwas Stürmisches, aber weniger Inniges darin und seinem Gefühl war es verlegen, sie so zu finden.

Dabei drängte sie eine Entscheidung herbei, sie, die sonst niets die Brautzeit entzückend gefunden, die sie mit keiner anderen vertauschen möchte, machte ihm Vorwürfe, daß er noch nicht ernstlich an die Heirath dächte; sie wurde launenhaft, gereizt, wenn er sie auf die Zukunft vertröstete; kurzum, das ihn sonst unendlich beglückende Zusammensein mit dem jungen Mädchen fing an, ihn zu beunruhigen, wenn er es auch immer wieder herbeisehnte.

Dass Anna in ihrer äußeren Erscheinung viel eleganter geworden, fiel ihm gar nicht auf.



In ganz Deutschland verbreitet.  
Cacao Sarotti leicht löslich, pr. 1/2 K. 2,75 Mk.  
Chokolade Sarotti 1/4 K. 2,50 Mk.  
Haupt-Niederlage: Felix & Sarotti, Berlin SW., Leipzigerstr. 196.

F. W. Hoppenworth, Berlin W.,  
55 Mohrenstrasse 55.  
Illuminationsballons, Oellämpchen, Stocklaternen, Luftballons, Attrappen, Cartonnagen, Cotillon- und Ball-Artikel.  
Illustr. Preisliste gratis u. franco.

Dachpappenschutz (Theer-Anstrich).  
das Beste und Billigste, was in diesen Artikeln geboten werden kann, auf jede Art Bedachung, Holz, Mauerwerk u. Eisen verwendbar, kalt zu verstreichen, schnell trocknend, sehr haltbar, sehr bei grösster Hitze nicht zerrreibend und reißend, sowie Pa. Carbolineum empf. d. Fabrik Chem. Seiden Produkte von H. Höndorf, Magdeburg-Werder.  
Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Da ich nicht reisen lasse, so offeriere garantirt reinen, selbstgekelterten, flaschenreifen  
**Rheinwein**  
in Fässern von 20—1200 Liter,  
Weissen von 50 Pfg. an per Liter,  
Rothen 70  
in Kisten von 12, 20 und 60 Fläschchen,  
Weissen von 65 Pfg. an per Flasche mit Glas, Kiste  
Rothen 80 und Packung,  
sowie alle besseren Sorten bis zu den feinsten Lagen.  
Proben u. Anweisung z. richtigen Abfüllen der Weine gratis u. franco geg. Einsend. v. 30 Pfg. p. Probe f. Glas u. Packung.

Franz Hirsch,

Nierstein a/Rh.

Weingutsbesitzer.

Direct von den Weinfässern Ungarns ins Haus  
liefer. billigst per Post und Bahn die besten Ungarweine unter Garantie  
Wein-Import-Geschäft G. Zeller, Steinerdingen-Nördlingen (Bayern).  
Preislisten gratis und franco.

Feinster **Caviar**,  
u. 1/2 aus 1/2 u. 1 Mt. geg. Nachm.  
Echte Beugnacque für alle Delicatessen.  
Promot. Verband von F. A. C. Harfst, Altona.

**Gdt Holl. Java-Kaffee**  
mit Zusatz, kräftig und rein-schmeckend, garantirt, à Pfd. 80 Pfg. Postpäckchen 9 Pfd. Mt. 7,20 versendet zollfrei unter Nachnahme.  
Will. Schulz,  
Altona bei Hamburg.

Die Welt  
Eingetragene  
SCHUTZ  
MARKE  
berühmten Pommischen Concert-Harmonikas mit Stahlzunge fertig seit 1845 nur H. Pöhl, Letschütz, fröh. i. Berlin.  
Specialitäten:  
Harmonikas, Zithern mit Mechanik Mk. 18, 18, Mt. 15, 21, Mk. 30, 20, 25, Geigen mit Kasten und Bogen Mk. 18 und 20, beste Mk. 100, Export-Harmonikas, 20 Doppelstimmen, mit Nickelbeschlag Mk. 50. Gegen Cassa oder Nachnahme.

Selbstthäitige Fangkörbe  
zum selbstthäitigen Einfangen vieler Sperlinge u. ic., die jetzt Brüche, Obi und Wein trüdigend Fleder und Vögel durchstreifen, à Stück Mark 2,50.  
Fangkörbe zum Einzelnfang mit Abh. für Vogelkäfige à Stück Mark 1.—  
Fangkörbe für Sperber, Eulen, Krammelsvögel u. à Stück Mt. 2.—  
Fangenkörbe für kleine Vögel, Eisvögel u. à Stück Mark 1.—  
Fangenkörbe für alle Art. Vogelkäfige à Stück 50 Pfg.  
Großfutter, fertig zum Füllen, à Pfd. 50 Pfg. (genügt ohne Wurmfutterung).  
Nachtigallfutter, fertig zum Füllen, à Pfd. Mark 1.—, versenden per Nachnahme.  
Gebr. Jansen in M. Gladbach.  
Preislisten gratis.

Welcher echt liebende Mann hat Augen für derlei Neukräfteleien!

Ob die Ohrringe, die Anna trug, echt, ob unecht, ob das Kleid, welches ihre niedliche Gestalt umhüllte, von Seide oder Kattun, bemerkte er nicht!

Die Ohren waren klein und rosig, die Gestalt schmiegte sich liebend an seine Brust; was wollte er mehr? Nie tauchte ein Zweifel an ihr in ihm auf; seit er sie wiedergesehen, an sein Herz gedrückt, vermochte er kaum zu begreifen, wie es möglich gewesen sei, daß er den Aufenthalt in der größeren Stadt mit Unruhe und Bangen gefürchtet hatte.

Spöttische Bemerkungen seiner Collegen, die ihn mit seiner Liebe zu der Bonne des Hauses aufzogen, glitten verständnislos an seinen Ohren vorüber; sie beneideten ihn vielleicht um die reizende Braut, die für keinen außer ihm einen Blick, ein freundliches Wort hatte.

Mit welchem Entsezen Erdmann in kurzer Zeit einsehen sollte, daß er betrogen worden sei, daß er sein bestes, edelstes, wahrhaftigstes Gefühl an eine Unwürdige verschleudert, kann man sich denken!

Er glaubte vor Wuth wahnhaftig werden zu müssen, als ihm sein Principal mit dünnen Worten erklärte, die Verhältnisse machten es wünschenswerth, daß er Anna bald heirathe; er wolle gern etwas für ihn und das Mädchen thun, wenn er klug genug wäre, sich in das Geschehene zu finden, im entgegengesetzten Falle aber würde Anna von ihrer Herrin aus dem Hause gefagt werden.

Starr, keiner Bewegung mächtig, hatte der junge Mann den Worten seines Chefs getäuscht.

Der Sinn der Rede wurde ihm erst nach und nach verständlich; ein namenloser Born bemächtigte sich seiner, wilde, unzusammenhängende Worte, die manche drohenden Worte enthielten, drangen ins Nebenzimmer, in dem noch zwei Schreiber beschäftigt waren; mit dem Gefühl, Alles, Alles verloren zu haben, ohne das Bewußtsein dessen, was ihm eigentlich geschehen, aber unglücklich bis ins tiefste Herz hinein, verbittert, empört, bleich wie ein Todter, mit dem Ausdruck der Verzweiflung stürzte er aus dem Zimmer ins Freie, ohne die beiden Männer zu gewahren, die sich bei seinem verstörten Aussehen einen beredten Blick zuwiesen.

Wie Anna den jungen Mann getäuscht, daß sie längst die Geliebte ihres Brotherrn war, war im Hause und im Bureau ein offenes Geheimnis, nur Erdmann hatte keine Ahnung.

Theils glaubte man in seinem kleinen Bekanntenkreise, daß er sich nur blind stelle, um die Protection des reichen, angesehenen und einflußreichen Notars nicht zu verlieren: der von ihm nicht empfundene Spott seiner Collegen zierte darauf; theils fühlte man nicht den Muth, ihm die Binden von den Augen

zu reißen, im Falle er wirklich nicht sah, was alle Welt wußte.

Der nächste Tag fand Erdmann nicht in dem Bureau; der Principal ging mit sehr ernster Miene einher, irgend etwas Unheimliches schien im Werke zu sein; endlich machte das Erscheinen eines Polizeibeamten der Spannung ein Ende.

Aus dem Depositum des Notars waren höchst wichtige Documente, an denen den Besitzern sehr viel lag, spurlos verschwunden.

Die Bureaubeamten mußten sich eine Untersuchung, die aber erfolglos war, gefallen lassen; alle Zimmer wurden durchsucht, ein wildes Durcheinander begann, bis endlich der Name „Erdmann“, von einem Munde leise genannt, sich von Lippe zu Lippe fortpflanzte, bis er an die Ohren des rechercirenden Beamten drang.

Ungern schien der Herr Notar dem Verdachte, daß Erdmann die Documente entwendet habe, kaum zu geben.

Er schilderte den jungen Mann als einen brauchbaren Menschen, der zwar jähzornig und verbittert, aber wohl keines Diebstahls fähig sei; er deutete an, daß er ihn in Folge persönlicher Angelegenheiten entlassen habe, aber trotzdem keinen Groll gegen ihn hege, wenn er sich auch gezwungen gesehen, ihm harte Worte zu sagen.

Die beiden Schreiber mußten auf die Frage des Beamten, in welcher Stimmung Erdmann geschieden, bekunden, daß er sich in anormalen Zustand befunden habe und die heftigen Worte, die zu ihnen gedrungen seien, starke Drohungen gegen den Chef enthalten hätten.

Heinrich Erdmann war nach jener entsezenlichen Entdeckung, die für ihn den Tod alles Erdenglücks gewesen, wie ein Trunkener nach Hause getaumelt. Als er sich mühsam gefaßt, als es ihm endlich gelungen war, nach stundenlangem, verzweiflungsvollem Stöhnen sich die Situation klar zu machen, mit der Vergangenheit zu brechen, war Anna in sein Zimmer getreten.

Weinend, aufgelöst in Thränen hatte sie ihre Schuld eingestanden, sie mit ihrer Jugend, Unerfahrenheit entschuldigend; jammernd hatte sie seine Kniee umklammert, flehte ihn an, ihr zu verzeihen, sie, die Bereuende, die ja doch nur ihn wahrhaft liebte, wenn sie auch der verlockenden Stimme der Schmeichelei Gehör geschenkt, an sein Herz zu ziehen; von Thränen und Schluchzen unterbrochen, hatte sie ihm die systematischen Verführungskünste geschildert, die jener Mann angewandt hatte, um sie zu befreien; bebend vor Erregung hatte sie seine Hand zu erhaschen gesucht, indem sie klagend rief: „Er hat meine Liebe zu Dir, Heinrich, zu seinen Zwecken benutzt; er versprach, Dir zu helfen, uns bald eine Vereinigung fürs ganze

Leben zu ermöglichen, wenn ich nur ein klein wenig freundlich zu ihm sein wollte, o, und der heise Wunsch, Dich hier zu haben, Dein Weib zu werden, ließ mich den ersten Schritt thun, der mich weiter und weiter dem Verderben zuführte.“

Sie hatte geklagt und geweint, gesammert und gebeten, Heinrich hörte ihr nur wie im Traume zu; als sie sich aber an seine Brust weisen wollte, als sie, sein Stillschweigen zu ihren Gunsten deutend, mit ihrer gewöhnlichen Stimme schmeichelnd sagte: „Nicht wahr, Du wirst mich nicht verlassen, ich werde dennoch Dein Weib“, da hatte er sie mit einem gewaltigen Rucke von sich gestoßen; sein ganzer Born, sein wildempörtes Gefühl machte sich geltend, und von den funkelnden, blutunterlaufenen Augen, von dem bleichen, bebenden Antlitz Heinrichs entsezt, floh sie bis in die entfernteste Ecke des Zimmers, aus der sie sein Arm hervorriß.

Heinrich war seiner Sinne nicht mächtig; seine grenzenlose Liebe zu der Leichtsinnigen hatte sich in Hatz und Bitterkeit verwandelt; seine Ehre, die er durch sie besudelt sah, schien ihm für immer verloren; jetzt erst wurde ihm klar, was man ihm zugemutet, was seine Collegen ihm zugetraut hatten!

Die Hände knampfhaft geballt, die Augen glühend, stand er vor ihr, die bei seinem wußverzerrten Antlitz in die Kniee gebrochen war.

Ihm war zu Muth, als müsse er die schöne Sünderin töten, als wäre es sein Recht, das Schuldig zu sprechen!

Immer leidenschaftlicher zuckte es in seinem Gesicht, die Brust hob sich von schweren Athemzügen, seine Hände erhoben sich anklagend, eine Fluth wilder Worte, Anschuldigungen und Drohungen ergoß sich über die zuckenden, todtenlichen Lippen, Anna glaubte sich verloren, der Born dieses Mannes war furchtbar; aber ohne sie berührt zu haben, ließ er die drohend erhobenen Hände wieder sinken, ein tiefer Seufzer drang aus seiner Brust.

„Den Schuldigen muß die Strafe, die furchtbare, treffen, nicht sie, das Weib, das schwache, erbärmliche Geschöpf“, murmelte er tonlos. „Geh, Anna, für mich existirst Du nicht mehr!“

Hastig hob er die Bitternde auf.

Mit einem tief verächtenden Blick öffnete er die Stubentür und schen, bebend huschte Anna, nachdem sie noch einen furchtsamen Blick auf Heinrich geworfen hatte, hinaus.

Am nächsten Abend — Heinrich war den Tag über rasch umhergewandert, um Herr seiner Gefühle zu werden, müde und matt war er heimgekehrt — erhielt er den Besuch der Polizei.

Der Veracht, die Documente entwendet zu haben, ruhte auf ihm.

Der Notar hatte dem höheren Polizeibeamten

15%

billiger als die Concurrenz verkaufe ich aus erster Hand alle Arten Gardinen, Axminster - Teppiche, Nanzoo - Volants, Stickereien sowie sämmtl. im Vogtland fabrikt. Waaren an Private, Illust. Wanzenbuch umsonst u. portof. für Wiederverkäufer befreit. v. ill. Preise. Gardinenfabrik und Versandgeschäft

Theodor Glass, Plauen i. V.

Thee-Versand

feiner ostfriesischer Mischungen Pro Pfd. Mk. 2, 2.60 3.20, 4, 5 u. 6 M. Beträgen von Mk. 10 fr. innerhalb Deutschland u. Nachnahme. C. O. Thiele Carolinensiell. Ostfriesland.



Pianoforte - Fabrik

Georg Hoffmann, Berlin SW., Kommandantenstr. 30, empfiehlt seine von Autorität anerkannten empfohlene Pianofos, Flügel, Harmoniums und Drehpianinos unter 10-jähriger Garantie u. franco Probessendung zu Fabrikpreisen bei vorlanger Zahlungs-Bedingung. Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung. Kataloge franco.

Honig!

Empfiehle eine 10 Pfld.-Dose garantiert reinen Hald-Honig gegen Einsendung von Mk. 7,50. 1 Fässchen zur Probe von 5 Pfund versendet gegen Einsendung von 3,50 Mk. (auch in Briefmarken) franco.

H. Michaelis, Steinhorst u. Eschede, Lüneb. Haide (Hannover).

Passage-Panoptikum.

Berlin, Unter den Linden 22/23.

La belle Irène die schöne Tätowirte ohne Extra-Entré. Geöffnet v. 10 - 9 Uhr. Entré 50 Pf.

Bett - Federn

Ein gross-Lager und Versand von 10 bis an franco gegen Nachnahme. Bett-Federn 50, 60, 80, 90, Mf. 1, — 1,40, 1,50, 2, — 3, — 3,50. Entenhalbdauinen Mf. 1, — 1,40. Daunen jetzt schon Mf. 2,50, 3, — 4, — 5, — 6, — 12. Sehrige Betten Mf. 18, 24, 30, 32, 40 und höher. Streng reelle Bedienung. Umtausch gestattet.

J. Bahusen, Hamburg, Steinstrasse 106.

J. H. König

Cigarrenfabrik, Bruchsal, Karlsdorf und Forst, fabrikt u. liefert seine vorzüglichsten altenominischen Fabrikate in den Preislagen von 20 - 200 Mark. Produktion 300 000 St. pro Woche. Preislisten gratis und franco.

NATURBUTTER

Netto 9 Pfld. 1a Schmalbutter Mf. 9,80. " 9 " " Tischbutter " 8,80. " 9 " " Guislochb. " 8, — versendet franco unter Nachnahme.

Eug. Schmid, Langenau, Württ. Oberland.

Glaßer-Nitt,  
an Güte übertroffen, pro 50 Ag. Kiste 7 Ml., bei größeren Posten bedeutend billiger, sowie Diamantsfarbe, Bleimeißelfarben, alle Sorten Oelfarben und Pa. Leindörfchen empfohlen.

H. Höndorf  
in Magdeburg-Werder.

Gratis und franco

versendet  
Die naturgemäße Pflege des frischen Menschenkörpers  
Kietz' Verlag, Düsseldorf.

Heidelbeeren,  
diese volljägige Ware, täglich frisch vom Walde. Postkorb 9 Pfund Inhalt für 3 Ml. 80 Pf. franco unter Nachnahme.

J. Ehlers Wwe.

Westendorf, Lüneburger Haide.

vertraulich seine Schuld gegen den jungen Mann in Betreff Annas mitgetheilt — die beiden Lebemänner durften das schon gegenseitig wagen, ohne dabei in der Achtung zu verlieren — und den Diebstahl als einen Nachtheit hinzustellen gewußt.

Heinrich hatte stets in dem Zimmer, wo die Documente lagen, gearbeitet; er hatte auch Einblick in dieselben genommen und deren große Wichtigkeit für den Notar erkannt; kurzum, die Verdachtsmomente waren überzeugend und eine Untersuchung mußte bei ihm stattfinden.

Apatisch hörte er dem Beamten zu; ein fast irres Lächeln zuckte um seinen Mund, als er auf die Fragen des Herrn erwiderte: "Er hat mir die Geliebte gestohlen, darum soll ich ihm die Documente entwendet haben? Gut, suchen Sie bei mir; wenn Sie etwas

finden, will ich glauben, daß ich zum Diebe geworden bin, wie er an mir zum Schurken geworden ist."

Trotzdem man nichts bei ihm fand, mußte er in die Untersuchungshaft folgen, und mit derselben frankhaften Ruhe, mit der er die Beschuldigung an gehört hatte, ließ er es geschehen, ohne sich zu vertheidigen, ohne ein Zeichen der Entrüstung zu verrathen.

Anders wurde es aber in der Haft.

Das Bewußtsein seiner Schmach wie seines Unglücks schien ihn zu überwältigen. Düster und in sich gekehrt, als brüte er über einer finsternen That, saß er stundenlang auf seinem Platze.

Bei den Verhören zeigte er sich als ein gebildeter und gewandter Mann; der Wunsch, seine Unschuld an den Tag zu legen, trat aus jedem Worte hervor, und da jeder positive Beweis seiner Schuld fehlte,

wurde er entlassen, und die Richter empfingen dabei den Eindruck, als ob bei dieser Inhaftirung ein Menschenleben zu Grunde gerichtet worden sei.

Die wenigen Wochen hatten aus Erdmann einen anderen Mann gemacht.

Die Jugendblüthe war gebrochen.

Weisse Streifen zeigten sich zwischen den welligen braunen Haaren; die Stirn war umwölkt, tiefe Schatten lagen unter den blauen Augen, gruben sich in die Mundwinkel ein; den Kopf tief gesenkt, in finstres Brüten vertieft, sah man ihn durch die Straßen der Stadt gehen, durchstreifte er die Waldberge, in denen er von Zeit zu Zeit übernachtete.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Königin auf der Flucht.

Aus dem Französischen von Fr. G.

(Schluß.)

"Ich glaube, daß der Geist dabei gar nichts zu thun hat. Bestellen Sie das Essen für drei Personen: für mich, meine treue Selma und für Ihre Person. Heute wollen wir gemeinschaftlich speisen; im Unglück hört jeder Unterschied des Ranges auf; die Etikette von Versailles wäre heute im 'silbernen Löwen' zu Joune am unrechten Platze. Namentlich aber sorgen Sie dafür, daß der Champagner nicht fehlt."

Das Souper war vorzüglich, die Unterhaltung eine ungezwungene, denn die Königin hatte es so gewünscht. Selma bat den Chevalier, von seinem bisherigen Leben zu erzählen, und der junge Mann begann nun mit vieler Naivität:

"Ich bin aus dieser Gegend und zähle 22 Jahre. Mein Vater starb in königlichen Diensten und meine Mutter hatte mich für den geistlichen Stand erzogen. Mein älterer Bruder, welcher der Stammhalter unseres Geschlechtes bleiben sollte, starb im Duell. Daraufhin trat ich aus dem Seminar, die Welt öffnete mir ihre Arme und mein Onkel Robert de Valbreye gab mir den Rath, mich nun auf alle Tollheiten zu wenden, um so die verlorene gegangene Zeit einzuholen und meinem ganzen Wesen eine weltliche Richtung anzugewöhnen. Wenn Du nicht ein Anderer wirst, pflegte er mir zu sagen, dann sollst Du nicht das Geringste von mir erben." Ich gab mir alle Mühe, mir sein Wohlwollen zu erringen; was ich in den Studien gelernt, habe ich mit der Zeit vergessen; dafür lernte ich aber reiten, jagen, trinken und fluchen und noch andere Unarten dazu, welche für die sogenannte große Welt passen. Je ausgelassener ich wurde, desto größer wurde die Zuneigung des

Onkels zu mir. Er starb und hinterließ mir nebst seinem Segen auch noch ein jährliches Einkommen von zehntausend Livres. Soeben hatte ich die Absicht, mich von Lons-le-Saulnier, wo es mich bereits zu langweilen begann, nach Paris zu begeben — da auf einmal sind Sie, meine verehrten Damen, zum Vorschein gekommen, und von diesem Augenblicke an hatte ich nur einen einzigen Gedanken mehr. Sie stiegen in den Wagen, ich sprang auf mein Pferd und jagte Ihnen nach."

Als am folgenden Morgen die Königin von ihrem Lager aufstand, wurde ihr von Selma gemeldet, daß eine Menge Besucher in der Vorhalle warte. Es war dies die Blüthe des benachbarten Adels, welche gekommen waren, um der gefangenen und vom Schicksal verfolgten Königin ihre Erfurcht und Huldigung zu bezeugen. Die Königin empfing sie voll Rührung und machte ihnen Vorstellungen darüber, daß sie durch diesen unüberlegten Schritt ihre Feinde, gleichzeitig auch die Feinde des Thrones, gegen sich aufgestachelt hätten.

"Ich danke Ihnen", sagte sie, "und bin tief gerührt von Ihrer edelmüthigen Gesinnung; ein solches Benehmen konnte ich auch nur von einem treuen und tapferen Adel erwarten. Doch will ich Ihre Ergebenheit nicht weiter missbrauchen und lasse es darum nicht zu, daß Sie sich durch ein längeres Verweilen selbst in Gefahr stürzen."

Aber ihre Worte waren wirkungslos verhallt; die Königin mußte den Bitten ihrer Freunde doch endlich nachgeben. Etwa ein Dutzend hochgeborener Herren

und Damen wollten das Schicksal mit der Königin und deren Hoffstaat im "silbernen Löwen" teilen. Um nun doch wenigstens zum Theil dieser unabsehbaren Mitter los zu werden, wählte sie sich vier Personen darunter aus, die sie bis zu ihrer Abreise bei sich behielt. Es waren dies der Abbé Blanzy, der Baron de Moiret, ein alter Landedelmann, Madame du Rivois und das Fräulein de Casterville, eine Nichte des Abbé. Diese vier Personen bildeten nebst Selma und dem Chevalier Des-Maillettes die nächste Umgebung der gefangenen Königin, die trotz der unliebsamen Lage, in welcher sie sich befand, eine bewunderungswürdige Fröhlichkeit und Zufriedenheit an den Tag legte.

Der Maire und der Ausschuß von Joune sandten inzwischen tägliche Bulletins an die Nationalversammlung nach Paris ab, in denen sie sorgfältig darüber Bericht erstatteten, auf welche Weise die gefangene Königin ihre Zeit zubringe.

"Heute" — lautete das Bulletin — "ist die Königin um 10 Uhr aufgestanden; um 12 Uhr als sie mit vielem Appetit, nach aufgehobener Tafel wollte sie allein sein. In ihrem Zimmer ging sie sehr erregt auf und ab und ließ Worte fallen, deren Sinn wir nicht enträtseln konnten. Ein gewesener Steuereinnehmer, ein überaus gelehrter Mann, versicherte, daß es Verse waren. Um drei Uhr ließ sie ihren Hoffstaat vor und spielte dann Karte mit dem Abbé Blanzy, der Frau du Rivois und dem Fräulein Casterville. Um 5 Uhr war das Spiel zu Ende, und die Königin hatte darauf eine leise Unterredung mit dem sogenannten Chevalier

**Cigarren-Fabrik u. Versand-Geschäft.**  
**A. Kaje, Berlin N.,**  
Schnaufer Allee 178.  
empfiehlt vorzüglich  
Sum. m. gem. Einl. 100 St. 21/4 bis  
29/4 Mrt.  
Sum. m. zeln am. Einl. 3-4  
Sum. mit Zeltz. " 4 1/2-5  
Sum. m. Haar. 5 1/2-6  
Rein Havana laßt. 6 1/2-10  
Verband nur von 100 St. ab gegen  
Kaffe oder Nachnahme. Aufträge  
von 500 St. ab franco, 5. 1000 St.  
5% bei 2000 St. 10% Rabatt.  
Rabattconcentrendes nehm jeder-  
zeit zufließt.

**Neu! Wirth & Donner's Neu!**  
**Hühneraugen-**  
ist von über-  
raschender Wirkung  
**Tod** besitzt jede harte  
Haut, Warze etc.

**sicher, schmerz- und gefahrlos.**  
In allen Drogenhandlungen des In-  
u. Auslandes f. 50 Pfg. p. Fl. zu  
haben. Man fordere aber ausdrücklich  
dieses Mittel u. achtet auf unsere Firma.  
Wiedererl. hoh. Rab. Directer Verf.  
2 Fl. 125 Pfg. in Briefmark. franco.  
Wirth & Donner, Droguerie, Wilkau L. S.



**Rhein- u. Mosel-Wein-Bowlen** in allen Bouquets: Walmeisitzer  
Molcas, Pärisch. Diese Wein-Bowlen sind haltbar, werden im Glasflaschenlager je älter, desto  
schön. Die Flasche von 1.25 — 2 Mlt. Bischof aus Ober Ingelheimer Burgunder, ähnlich  
empfohlenes Getränk für Genesende, Blutarme u. Schwächliche. Flasche 2.50.

**Haltbare süße Wein-Bowlen-Geschenzen** in allen Bouquets von  
und 10 Flaschen ausreichend.

**Deutscher Cognac** viel billiger als der französische, Flasche 2. 2.50, 3. 3.50.  
**Kirsch- und Zwetschgen-Wasser** (Slibowitz). Vorzüglich Frucht-  
säfte. Flasche 2-4 Mlt.

**Steinhäger** ausgezeichnete Wachholderschnaps, die Flasche Mlt. 2-.

Sämtliche Spezialitäten (2 Fl. eine Poststube) unter Garantie echt und rein, werden auch  
literweise in Fässern od. Glasflaschen geliefert. Wiedererl. Rabatt. Prospe. u. Preisliste frei.

**Clasen & Comp., Berlin W. 62, Kleiststr. 40.**

(Kellerei-Eingang Eisenacherstr.)

Bestes Lederfett in Kübeln à 10 bis 100 Pf. à 27 Pf. pr. Pf. Extra feinen Spiritus-Politurlat à  
Mlt. 2,50 pro Liter liefert unter Nachnahme  
**J. Storz** in Spaichingen, Württg.

**Der Koloss** alle Aufschwung des Torfstreugeschäfts, die wachsende Beliebtheit, deren sich dieser Artikel mit  
Recht erfreut, brachten eine steigende Nachfrage mit sich gerade nach unserem anerkannt sandstreichen, faserreichen und saugfähigen Material.

Umfangreiche Betriebserweiterungen gestatten uns, heute unser  
2500 Morgen grosses Moorgebiet voll auszunutzen, und können wir  
bei der günstigen geographischen Lage jedes Quantum billigst liefern.  
Prospekte gratis und franco.

**Neustadt a. Rhge., Provinz Hannover, Mai 1820.**

**Sittig & Joch.**

**Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt an der Eider.**

Fortwährende Aufnahme neuer Mitglieder für 12 grosse Gewinnziehungen  
Monats. Beitrag nur 3.50 Mlt. ohne jede Nachzahlung. Jeden Monat  
Biehung. Statut versendet frei.

**J. D. JOSIAS.**

**Julius Tretbar**  
Kinderwagen u.  
Krankenwagen-  
fahr. i. Grimma,  
Sach., verarbeitet  
den neuesten reich  
illust. Katalog  
umfang u. frei,  
unget. niedrige  
Preise, elegante  
und dauerhafte  
Ausführung.

Meine Broschüre, prakt. Anleitung für  
den Hausgebrauch, Bettu. Bettfedern zu  
waschen, desinfizieren, geruhlos zu  
machen etc., verarbeitet geg. 83 J. (Arzbd.).  
In der best. Frauenzg. in Fürs Haus,  
Dresden, von foggiam. Müttern aus  
Bayern, Pommern, Preußen, Bremen,  
Belgien u. Russland gerühmt u. empfohl.  
Auch nehme ich Gerüchte zum Waschen  
an, und liefere veredelte Bettfedern.  
Soph. Maier-Streib, Tuttlingen.  
(Württemberg).

**Tägl. 3-6 Mlt.**

Kennen sich Beamte, Geschäftleute etc.  
leicht als Nebenverdienst erwerben  
durch den Verkauf eines beliebti. Artikels.  
Näh. Filiale Gebr. Welter, München.



**Spath**  
der Pferde,  
durchgehende Gal-  
len, Schenkelflapp.,  
Anieschwamm, Neberbeine, Schale etc.  
werden durch die seit Jahren er-  
probten Mittel à 3 Mark der König-  
lichen Hof-Apotheke zu Golberg sicher  
besiegelt.

Auskunftsmitteil.



Der im „Tageblatt“ steht, ich soll eine Rose als Erinnerungszeichen wählen und der im „Fremdenblatt“ bittet um eine Nelke, ich habe vorsichtigerweise beide Blumen genommen.

Auch im Kleinen nobel.

Johann: „Rosa, warum haben Sie vorhin die Fünfpfennigmarke auf den Brief der Gnädigen Lebend müssen?“

Bose: „Weil die Gnädige keine Drei- und Fünfpfennigmarken selbst auf die Briefe lebt, sondern erst von zehn Pfennigen ab!“

Unentschieden.

Client (zu seinem Rechtsanwalt): „Aber so was! Müssten Sie meinen Prozeß in dritter Instanz verlieren!“

„Aber, mein Lieber, sind Sie unentschieden! Genügt es Ihnen denn nicht, daß ich ihn in zwei Instanzen gewonnen habe!“

**Ungarisch.**  
Mikosch (in der Ausstellung vor einem Apollo, der auf der Lyra spielt und bei dem die Worte stehen: „Die Macht der Musik“): „Es ist deutsches Mensch dummes Mensch, schreibt: „Die macht der Musik“, muß sich doch heißen: „Der macht die Musik!“

Im Bade.

A.: „Zu welchem Zweck hält sich denn die Frau Nähin Bogenkampf hier auf?“

Doctor B.: „Sie hofft, ihr Leiden los zu werden.“

A.: „Und ist ihre Tochter, die bei ihr ist, auch leidend?“

Doctor B.: „Nicht im geringsten, diese hofft die Nähin auch los zu werden.“

Die besorgte Mutter.

Tochter: „Du, Herr Doctor ist doch ein netter Mann, er versteht doch Alles so vortrefflich zu erklären.“

Mutter: „Alles Andere wohl, nur sich selbst nicht.“

Beim Worte genommen.

Junge Frau: „Wie, Mann, Du kommst jetzt erst nach Hause? Da hört doch in der Welt Alles auf.“

Mann: „Wenn Alles aufhört, dann thu' es aber auch!“

In der Schule.

Ein Lehrer auf dem Lande pflegte seinen Schülern die Gestalt der Erde an seiner Schuhputzabaldoose, die rund war, klar zu machen. Als bei der Prüfung der Schulinspector den kleinen Karl nach der Gestalt der Erde fragte, konnte dieser nicht darauf kommen. Der Lehrer will ihm zu Hülfe kommen und deutet auf seine Dose. Dabei hatte er nicht daran gedacht, daß er den Sonntagsrock, in deren Tasche die vierdeutsche Dose sich befand, angelegt hatte. Freudestrahlend antwortet Karlchen: „Gewöhnlich ist die Erde rund, und Sonntags vierdeig.“

Schlaue Berechnung.

Kleiner Knabe besucht seit einigen Wochen die Schule, erklärt aber eines Tages seinem Vater, daß er nun nicht mehr in die Schule gehe.

Vater: „Warum denn?“

Knabe: „Weißt Du, Vater, es haben nun die anderen Jungen alle Haue vom Lehrer gekriegt, nur ich noch nicht und da will ich nun lieber zu Hause bleiben, ich könnte sonst auch noch dran kommen.“

Wenn sie selbst locht.

Junge Frau: „Aber, lieber Mann, Du ist ja gar nicht; zürnst Du mir?“

Mann: „Nein, dazu habe ich keine Veranlassung, doch der Wille ist gut, aber das Fleisch ist schwach.“

Beim Bummeldorfer Theater.



Komiker: Das ist zu dumm, will mich der Director keine antiken Heldenrollen spielen lassen; er behauptet, ich habe zu wenig klassischen Gesichtschnitt. Unsinn! Betrachten Sie mein Profil — Alles nennt mich einen „klassischen“ Kerl!

Noch nicht.

Oberlehrer Plötzmann (das Thema zu einem lateinischen Lüffay dictirend): „... sie fielen also in Apulien ein und töteten Männer, Weiber und Kinder.“ (Zu einem Schüler, welcher anstatt nachzuschreiben, Alotria treibt.)

„Haben Sie Kinder, Windmeyer?“

Windmeyer (verwirrt): „Kinder? Nein, Herr Oberlehrer, noch nicht!“

Abgeblitzt.

Herr: „Sagen Sie mal, mein Fräulein, wann haben Sie eigentlich das Licht der Welt erblickt?“

Dame: „Wann? Kurz nach meiner Geburt.“

Des-Maillettes; hierauf begann eine allgemeine ganz fröhliche Conversation. Um 8 Uhr las der Bürger Moiret laut vor. Um 9 Uhr begann das Souper und dauerte bis Mitternacht. Nach Mitternacht zog sich die Königin in ihre Gemächer zurück.“

So verstrichen fünf Tage. Mit einem Male trat Baron de Moiret, welcher sehr häufig außerhalb des Hotels verkehrte, vor die Königin mit den Worten: „Majestät, es ist Alles vorbereitet zu Ihrer Flucht! Unsere Freunde haben eine große Summe Gelbes aufgebracht und mir dieselbe übergeben, um über dieselbe nach Bedarf zu verfügen. Ich habe die Wachen bestochen. Um Mitternacht wird Sie ein Postwagen am Ende der Gasse erwarten; es ist Sorge getroffen, daß wir ohne Hindernisse aus

der Stadt und über die Grenze gelangen. Morgen werden Eure Majestät in Freiburg sein.“

„Das keinesfalls“, entgegnete die Königin. „Morgen werde ich entweder nach Besançon oder nach Paris reisen, denn morgen muß bereits die Antwort von der Nationalversammlung anlangen, und mein Schicksal wird entschieden sein. Ich vertraue auf meine gute Sache und werde darum keinen Fluchtversuch machen. Neben dies könnte dieser umüberlegte Schritt auch von schlimmen Folgen für meine Freunde sein, und diese haben für mich sicherlich genug schon gewagt.“

Am nächsten Tage langte ein außerordentlicher Courier aus Paris mit Depeschen an die Behörden von Jougne an. Sofort kam der Ausschuß zusammen

und ließ auch die Königin vorrufen, auf daß sie bei Gründung der Depeschen zugegen wäre. Der Inhalt derselben war folgender:

„Bürger von Jougne! Wir geben Euch bekannt, daß Marie Antoinette Paris nicht verlassen hat, und fordern Euch auf, das in Gefangenschaft gehaltene Fräulein Sainvans, eine Schauspielerin vom Théâtre Français, die man in Besançon zu einem Gastspiel erwartet, sofort ohne jegliches Verzögern frei zu lassen und ihrer Weiterreise keine Hindernisse in den Weg zu legen.“

„Fräulein Sainvans!“ riefen die Versammelten verblüfft aus. „Wie? Sie haben uns also zum Besten gehabt, indem Sie sich für eine Königin ausgegeben haben?“

1890. !Anübertröffen! !Sensationell! 1890.

Wunder der Farben-Industrie.

Durch jahrelanges Studium ist es mit gelungen, Farben zu erfinden, mit welchen jedermann sofort, durch bloß einmaligen Anstrich jedem nur erdenklichen Gegenstand, gleichgültig ob derselbe aus Gips, Glas, Holz, Stein, Metall, Wachs, Thon, Stein, Porzellan u. c. bestreift, vergolden, ver Silbern, verlbern, verlupfern u. lann. Mein Rüssiges Gold und Silber verende ich gegen Baar oder Nachnahme. 1 Flasche sammt Pinsel nur 1 Mk. 20 Pfg. 1 viertel Ko. Farbe 1 Flasche 9 Mr. 8 " " 6 " 1 halb " 15 " 12 " 9 " 50 " 1 " 25 " Alle Farben wie Kupfer, Citron, Blau, Orange, Grün, Cormoisin u. c. stets vorrätig. Zu beziehen d. das Depot chemischer Produkte. Sigm. Günsberger, Wien, II. Vereinsgasse Nr. 16.

Automat. Falle für Ratten u. Mäuse.

Unübertrifftbar, fängt wochenlang ohne Beaufsichtigung. Mäusefalle 65 Pf. (nicht unter 2 Stdt. verbindbar), Rattenfalle 120 Pf., mit 1 Mäusefalle verpackt 1,85 Mk. Witterung u. Gebrauchsangewandt frei. Verband nur gegen Nachnahme od. vorherige Einwendung des Vertrages. Preise kurante gratis und franco.

A. Sommer, Raubthierfallenfabrik, Blankenburg am Harz.

Zwei D. A. Patente.

Kauffrauen! Warum nicht  
sparen, durch Gebrauch unserer  
Cinderella-Waschmaschine  
Gesetzlich geschützt erkennbar  
an der eingepreßten Schutzmarke  
dem Namen Cinderella. Vereint  
in sich alle Vorteile  
heutiger Systeme zu beziehen von jedem besseren Küchenmagazin.  
Direkt von Burkhardt & Richter, Mulda i. Sachsen.  
Fabrik für Waschmaschinen, Mangeln, Winger, Aufnäschische  
und Eisenschränke. Verkauf im letzten Semester 1889 Maschinen!

Lesenswert!

Die Weiche d. Fürstin Signatelli 1 Mk.  
Die Hygiene der Flitterwochen 2  
Die Messalinen Berlin 3  
Berl. dir. durch H. Schmidt,  
Berlin SW., Wan-Lier 26.  
Illustr. Kataloge gratis und franco.

Pa. Inländ.

Torfstreu  
empfehlen billigst in Waggonladungen von 200 Ctr. frachtfrei jeder Bahnstation.

Emil Grzybowski & Co.  
Potsdam.

Nur beste Qualitäten u.  
Herrenanzug., Weinleider,  
Paletots-Stosse,  
auch Livree-Tüche,  
versendet jedes Maß billigt  
Wilh. Mewis, Chemnitz.  
Muster franco gegen franco.

Prachtvolle Steppdecken.

Specialität: Handarbeit  
versendet in Wollatlas in allen Farben  
fürstl. 200/160 à Mark 10., prima  
M. 12., mittlere Wollatlas 200/180  
à M. 7,50, einfache M. 3., 4., 5.,  
gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.  
Bezug direkt aus der

A. Tessmerschen Fabrik  
Berlin O., Blumenstraße 62.

Gedigen. — Solide Paul Natzer  
Berlin NW., Thierstr. 4.  
— etabliert seit 1870 —  
vech. geg. baar pass. Brillen  
ob. Vincenz in Aluminium  
Metall. Neufüller ob. hoch.  
Stahl. Stahlmaulatfabrik, Nürnberg.  
Federbücher gr. f. 2,50 b. 3 Mk. Operngläser u.  
Federbücher v. 6,5-40 Mk. i. höchst Leistungsfähig.  
Alle opt. Art. zu Fabrikpreisen.

Die doppelte  
Buchhaltung

fördert das Fortkommen junger Kaufleute am besten  
für 1 Mk. 70 Pfg.  
(auch in Marken) lehrt rasch u. sicher  
J. Fröhlich, Aschaffenburg,  
Buchhalter.

Bielefeld,  
beste und billigste Bezugsquelle für  
Leinen und Wäsche-Artikel.  
Die Leinen- und Wäsche-Fabrik von  
Wilhelm Osterwald, Bielefeld  
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Vertrages  
direct an Private

Oberhemden  
nach Maß, mit hochseinen leinernen Einlagen, von M. 3 an bis zu M. 8 ver-  
gängt. Krägen, Manschetten, echte Leinen-  
Tücher, Servietten, Handtücher u. c. in  
allen Preissäulen in nur garantirten guten  
Qualitäten. — Muster auf Wunsch frei!

Diophanien  
(Glasmasl. - Imit.) als Fenstervor-  
setzer, sowie nach Mass- u. Genre-  
angabe fertig zusammenges. Deco-  
rationen auf Glas zu kleben, versendet  
E. J. Pfau, Annaberg, Sachsen.  
Listen und Zeichnungen franco!

„Meine Herren!“ erwiderte das Fräulein; „ich bin wirklich eine Königin, Königin von Palmyra, von Karthago, Tyrus und von noch zwanzig anderen Königreichen. Kann ich wohl dafür, daß der Maire von Joune das Diadem der Melpomene für die Krone von Frankreich hält? Der Irthum, meine Herren, ist auf Ihrer Seite, und nichts war im Stande, Sie davon zu heilen. Sie wollten sich einen Namen in der Weltgeschichte machen und haben ganz einfach eine Dummheit gemacht. Das ist Alles! Und jetzt werde ich mit mit Bewilligung der Nationalversammlung einen Wagen mieten und eine Rolle niederlegen, die ich gegen meinen Willen zu spielen gezwungen war. Und nun adieu, meine Herren!“

Nach dieser etwas scharfen Rede an den läblichen Ausschuss von Joune lehrte das Fräulein Sainval zu ihrem getreuen Hoffstaate zurück. Auch Ihnen gegenüber muß ich mein Benehmen rechtfertigen, wandte sich sich an die hochgeborenen Herren und Damen, welche verdutzt um sie herumstanden. „Dadurch, daß ich diesen Titel angenommen, habe ich jener Person, welcher dieser Titel mit allem Rechte zusteht, einen vorzüglichen Dienst erweisen können. Falls nämlich die Königin wirklich die Absicht hat, aus dem Lande zu fliehen — so dachte ich bei mir — nun, dann hat sie jetzt von diesen Fanatikern nichts mehr zu fürchten. Nebrigens haben die geehrten Herren und Damen damit in gar nichts ihrer Würde vergeben, denn, obwohl ich für jetzt

dem Theater angehöre, rollt doch nur rein edles Blut durch meine Adern. Mein wahrer Name ist Marie Alzari de Roynefort, und meine Familie eine der ältesten und angesehensten in der Provence. Sie aber, Herr Chevalier Des-Maillettes, haben die lehrreiche Erfahrung gemacht, was geschehen kann, wenn der Mensch so sinnlos nach Abenteuern auf der Strohe herumjagt. Ich habe Ihnen eine Stelle bei meinem Hofe in Aussicht gestellt, sobald ich abermals auf meinen Thron gelange — und ich halte auch Wort: Mein Hof ist im Théâtre Français; und kommen Sie einmal nach Paris, dann soll Ihnen eine Loge ersten Ranges zur Verfügung gestellt sein!“

### Praktisches.

Sport wird jetzt überall getrieben, im kleinste Ott hat er seine Vertreter. Sehr in Aufnahme gekommen ist aber namentlich der Sport der Radfahrer. Der Deutsche Radfahrer- bund wächst immer mehr an Zahl seiner Mitglieder. Auf dem Lande werden die Straßen von Jahr zu Jahr besser, man ist jetzt in der Lage, sogar im Gebirge seine Reisen per Fahrrad zurückzulegen zu können. Für die Gesundheit ist der Sport, wenn er nicht unmäßig betrieben wird, sehr fördernd. Wir empfehlen Allen, welche sich ein Fahrrad anschaffen wollen, die Handlung von D. F. Eule in Leipzig. Die von der Firma geführten Fabrikate sind die erprobtesten und vorzüglichsten, die sich bei jeder Art des Gebrauches für jede Landstraße, auch für Bergtouren usw., bewährt haben. Die große Auswahl der verschiedenen Sorten des Lagers bietet für jeden Geschmack und Tünich das Passende in Bezug auf Qualität, Praxis usw. Der Verkäufer ist gern bereit, jedem mit Rath an die Hand zu gehen, wozu ihm seine vielseitige Praxis als Radfahrer wohl befähigt.

Vor uns liegen die Statuten der Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt an der Elder, S. D. Postas. Was ist ein Serienloos? Ein Serienloos ist ein bereits in der Serien-Ziehung gezogenes Anteilstrelos, bei dem es in der kurze Zeit darauf stattfindenden Prämienziehung unter einer kleinen Anzahl von Losen zur höheren Entscheidung kommen muß, mit welchem Treffer das Los zufürdezahlzt wird. Daher muß jedes Serienloos unbedingt gewinnen. Aus diesem Grunde, ganz besonders aber darum, weil die Chance, mit einem Serienloos einen hohen Treffer zu machen, der wenigen mitspielenden Losen wegen eine enorm große ist, sind Serienloose sehr teuer und kosten einzelne oft ca. 2000 M. per Stück. Da nun diese große Ausgabe nicht jeder Einzelne vornehmen will und kann, so bildet hier die Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt als Vereinigung die einzige gesunde

Abhülfe. Allerdings sind hierbei für den Einzelnen nicht Hunderttausende zu verdienen, jedoch ist ihm als Mitglied der Serienloos-Gesellschaft in Friedrichstadt bei absoluter Sicherstellung die große Chance geboten, jährlich einige tausend Mark zu gewinnen, welches Ergebnis ihn gewiß befriedigen dürfte. Wer von den Lesern also Lust hat, sich ohne Risiko Gewinn zu verschaffen, der lasse sich als Mitglied obiger Gesellschaft aufnehmen. Statuten werden ihm auf Verlangen zugesandt.

Für Blumenfreunde, und das sind doch die geschätzten Leserinnen, wie wir annehmen, wohl alle, möchten wir ein ganz vorzügliches Mittel empfehlen, durch welches sie die Blumen auf die beste und bequemste Weise düngen können. Manche der hübschen Lieblinge auf dem Blumentisch haben schon ihr Leben einbüßen müssen. Warum? Weil sie aus dem Ihnen angewiesenen Erdboden nicht die gebrügge Nahrung erhalten können. Und wenn man ihnen Dünger hat zu Theil werden lassen, so erstickt sie gleich dergenau viel, daß die zarten Wurzeln verbrannt sind. Diesem Uebelstande abzuheilen, ist ein ausgezeichnetes Mittel der von der Firma Ernst Vähne in Barmen in den Handel gebrachte Universal-Blumen-Dünger. Derselbe ist im Wasser klar löslich und wird höchstens einmal den Pflanzen aufgegossen, sonst werden dieselben mit gewöhnlichem Wasser begossen. Eine Schachtel solchen Düngers kostet nur eine Mark. Nähre Gebrauchsanweisung erhält man beim Kauf. Dieselbe Firma führt auch für die Pflanzen völlig unschädliche Mittel zum Schutz gegen die Blatt- und Blattläuse, sowie gegen Kästen und Ameisen.

Entwicklung das lebhafteste Interesse. Geboren den 21. Januar 1829 in Stockholm als dritter Sohn des Königs Oscar I., folgte er in der Regierung seinem Bruder Carl XV. im Jahre 1872. Von Jugend auf widmete er sich ernsten Studien. Lebhaftes Interesse brachte er der Marine entgegen. Als Geschichtsforscher und Literat ist er in verschiedenen Werken, die auch deutsch herausgegeben sind, aufgetreten. Unter seiner Regierung haben sich die Königreiche der Skandinavischen Halbinsel auf allen Gebieten lebhaft entwickelt. Aus der Ehe mit der Prinzessin Sophie von Nassau sind drei Söhne entstanden, von denen der Kronprinz mit der Prinzessin Victoria von Baden seit 1881 verheiratet ist. Der jüngste, Eugen, erhielt kürzlich vom Kaiser den Schwarzen Adlerorden.

### Börsenbericht

von Arons & Walter, Baulgeschäft, Berlin, Behrenstr. 58.

Berlin, den 16. Juli 1890.

Im Allgemeinen hat die Geschäftsstille auch während der abgelaufenen Berichtswoche angedauert; es waren wieder nur einzelne Werke, welche sich durch lebhafte Umläufe bemerkbar machten, und zwar sind hierzu zunächst die Aktionen der fremden Bahnen zu rechnen. — Je sicher es sich angeht, der vorliegenden Jahreszeit übersehen läßt, daß sowohl Russland, wie Österreich-Ungarn sich einer reichlichen Ernte zu erfreuen haben werden, während das Ergebnis in den meisten übrigen Theilen Europas ein weniger zufriedenstellendes sein wird, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit eines umfangreichen Getreide-Exports aus jenen Gegenden, und es ist somit erklärlich, daß sich das Interesse der Börse vorwiegend jenen Werken zuwenden, deren Entwicklung von diesen Erträgen ergebnissen günstig beeinflußt werden wird. Wir sehen deshalb neben der russischen Valuta die Aktionen der österreichischen



Dr. Spangler'sche Heißpflaume, bewährtes Heil- und Zugpflaster, schmerstill. u. rasch heil. bei Frost- u. Brandschäden, bösartigen Fingernägeln; zieht alle Geschwüre, ohne zu schneiden, gelind u. sicher auf. Vortreffliches Flüssigpflaster; verschafft schnelle u. groß. Linderung b. Kreuzschmerzen, Reissen, Gicht usw. Zu haben nur in Apotheken. Berlin, Friedrichstr. 19, Spandauerstr. 77, Kurfürst. 84/85, Stralauerstr. 47, Potsdamerstr. 29. Potsdam, Höhewegstr. 11. Köln, Gloden-gasse 2. Coblenz, Löhrstr. 2. Düsseldorf, Communicationsstr. 8. Stettin, Breslau, Königsberg, Magdeburg usw. in den Apotheken à Schacht. 50 Pf. General-Vers. en gros: vertraut. Dr. Spangler in Gr. Lützowfelde, Potsdamer Bahn bei Berlin.

Enthaarungsmittel. Unschräglkeit garantiert. Dasselbe besitzt, jed. lästigen Haarwuchs in Gesicht, Händen usw. innerh. 2 Minut. Geg. 2 M. in Briefmark. fr. u. direkt zu beziehen v. Apoth. G. Thelen, Köln.

Condurango-Eisen-Wein, von Aerzen häufig angewandt gegen Blutarmuth, Appetitlosigkeit u. Magen-schwäche, verl. i. Gläsern zu 200 u. 450 M. die Apotheke in Sprockhövel i. Westf.

### Genfer Bandwurz-mittel

besitzt sicher und gefahrlos Bandwurm mit Kopf. Originalarbeiten à 3 Mk. mit genauer Gebrauchsanweisung durch alle Apotheken.

Die Apotheken in Neugersdorf, Sachsen, verordnet Neugersdorfer Kom. starken Verbandwurz-mittel, seit 25 Jahren altehrwürdiges Mittel gegen Lähmungen, Glieder-schmerz bei. bei Kindern, Migräne, Zahnschmerz, rheum. Kopfschmerz, Rheumatismus, Rücken-, Magenkrampf u. Magenschwäche, Baben-krampf, Augenschwäche bei. i. Alter, rheum. u. nerv. Schmerzlosigkeit usw. nebst Gebrauchs-Anweisung u. zahlreichen Empfehlungen Gelehrter. Nr. 1 à 3, 1/2 u. 1 Mk. Nr. II à 25 u. 50 Pf. Bei 5 Pf. die kostengünstigste. Depot: Dresden, Mohrenapotheke, Breslau, Oberapotheke, Bf. Johanniskirche usw. Es existieren gleichnamige Nachahmungen in fast wortgleichem Addende d. Gebrauchsanweisung!

### Zahnschmerzen.

Unter den vielen Mitteln gegen Zahnschmerzen wirkt das Hoffmannsche aus der Storchapotheke, Dresden, am sichersten, à Fl. 50 Pf. Versand nur gegen vorher. Einf. von 70 Pf. in Marken.

### Stärkenden Nervenbalsam,

sehr beliebte Einreibung gegen rheumatische Zahnschmerz, Nervenschwäche, Gichtfrost, Rheumatismus, Kopfschmerz, Unterleibsschwäche, Magenkrampf, Wadenkrampf, Kreuzschmerz, Ossledschwäche usw. in Fl. zu 25 und 50 Pf. 1 kleine oder 2 große Flaschen 1,25 M. versendet gegen Nachnahme die Apotheke in Gierschfelde in Sachsen.

### Sicherste Kur der Welt!

Zwei Dritttheile der Menschen leiden am Bandwurz-mittel. Diesen u. sonstige Eingewebewurmer befeitigt ca. breit. Gefahr u. Schmerz. Richard Mohrmann, Berlin, Moabit Calmstr. 49, 1, selber Apoth. Sach. Tausende von Alteken. Prospect gratis gegen Retourmarke. Zwanzigjährige Praxis.

„Johannistrieb.“ Ein goldenes Buch für alle, welche durch Jugendverirrungen den Kultus des Teufels in sich tragen. Preis: 1 Mark in Briefmarken.

Noortwyk's antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen Danachreichen gratis und franco.

Preis M. 1,50 pr. Flasche.

Strauss-Apotheke, Berlin C., Stralauerstr. 47.

Dr. Marcusson's Haemorrhoidalpulver

Sehr denn 30 Jahre bestehend u. anerkannt. empf. pr. Schachtel 1 M. 50 Pf. à Schachtel franco pr. Nachnahme Grünberg i. Schl.

Apotheke z. Schwarzen Adler.

Unentgeltlich bei Anreise nach 1jähriger Anprobir-Heimreise zur fortlaufend radikalen Beseitigung der Zahnschmerz, mit auch ohne Wissen zu beladen, unter Garantie. keine Verzettelung. — Adresse: Privatklinik für Krankenhaus, Villa Christina, Bonn-Süd. Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Jungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege sind durch die von mir in der Pflanzenwelt entdeckten Mittel nachweislich noch im hohen Stadium heilbar.

Lehrer Niessen, Hamburg, Hohenfelde, Neustraße 39, I.

### Enthaarung.

Brom-Bellastatorium ist das neuartigste und wirksamste Enthaarungsmittel. Ich garantire mit 200 Mark für unschädliche, schmerzlose u. spurlose Beseitigung der verunreinigten Gesichts- u. Armehaar der Damen binnen weniger Minuten. Fl. 3 Mk. Apoth. Mecklenburg Nachf. Berlin, Andreasstrasse 50.

Verleihend durchaus wirksame Mittel (ein Teil) zur Beseitigung eines Haarwuchses beginnend, hinreichend zu 5 M. gegen Einführung einer Nachnahme von M. 1,50 pr.

C. Liss, Berlin N., Stralauerstr. 27.

Asthma helle ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibg. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Diskrete Herren u. Damen-waren lief. reell d. Versandgeschäft Fregest. 20, Leipzig. Preisliste gegen 10 Pf.-Mark.

### Echte Eierseife.

Wäsche, mit Eiweiß überzogene Seife, dagegen für Damen und Kinder besonders in empfehl. Der Bund M. 0,90. Per Postpaquet 9 Pf. M. 0,90 franco. Nur eine von Fuchs, Möllendorf - Wandsbck.

Crème Grollich entfernt alle Narbenstellen der Haut. Räumt bei Drogisten M. 1,20. Hauptdepot J. Grollich, Brunn.

### Nosidentwein,

förlässig, Getränk, kann jeder selbst bereiten. Alt. 20 J. Recept u. Ingred. geg. 4 M. und Garantie empf. L. Schröter, Dresden, Serestraße.

Anzugs- und Palestoffstoffe von Bucklin, Kämmergarten, Chemnitz. verl. gegen Nachn. jedes M. 1,20. Fabrikpreisen. Große Musterauswahl freuen. Otto Hölle, Düsseldorf. Gaben M. 2.

### Tapeten

empfiehlt billig und verbindet Musterkatalog F. Stiepel, Hasenbrink's Nachf. Tapetenfabrik u. Handlung, Essen (Westf.).

Java- u. Sumatra-Cigarren fein u. schön brennend 2 bis 31/2 M. pr. 100. Guten Nachtabak 1 M. pr. Pfund franco per Nachnahme.

G. Bremer in Odensbrück.

### Wurst. Schinken

à Pf. 105, Cervelat- u. Schinken. 130 " Bauchf. u. Leber-Schinken 140 " verbindet unter Nachnahme

### Aug. Zumbann, Gütersloh

Wochekr., garantiert zuverlässig mit nachlebendend. Zifferblatt M. 4,50. Datum anstreng. M. 6. — Nachnahme. Reicht illustri. Preisdruck über Taschen Uhren u. Regulatoren gratis. W. F. Grumbach in Pforzheim (Baden).

Staatsbahn und der russischen Südwestbahn in steigender Tendenz, denen sich zuletzt auch Schweizer Unionbahn- und Nordostbahn-Teile anschlossen, da die beiden Bahnen ein ungemein wichtiger Transportverkehr nach dem südlichen Frankreich ausüben wird. — Hingegen vermögen östliche Bahn-Actionen zu keiner andauernden Courssteigerung zu gelangen, da man nicht erwarten kann, daß selbst der regste Verkehr für den Rest des Jahres das bereits bestehende beträchtliche Minus in den Einschätzungen ausgleichen wird. — Fortdauernd fest liegen böhmische Bahnen; die Einschätzungen laufen durchaus beständig.

Auf dem Montanmarkt ist die Stimmung durchschnittlich wieder unfreundlicher geworden, da von einer Besserung des heimischen Industriemisches noch wenig zu hören ist, sondern verschiedene ungünstige Gerüchte über die Eisen- und Kohlenpreise verbreitet wurden. Gegen Schlüß der Woche konnte sich die Tendenz wieder etwas bestätigen.

Der Börsenmarkt liegt ruhig; die Course der wichtigsten Papiere dieser Gattung müssten etwas nachgeben.

Neinen bleiben offiziell im Zusammenhang mit der dauernd unfreundlichen Tendenz, welche aus Paris und London gemeldet wird.

### Berliner Börsen-Circular

von Paul Polte, Börsengeschäft, Charlottenstr. 25/26.

Die am 13. Juli erschienene Nr. 28 des „Berliner Börsen-Circular“, Wochenschrift für finanzielle Angelegenheiten, herausgegeben vom Börsenhaus Paul Polte, Berlin W., Charlottenstr. 25/26, enthält: Rückblick auf das erste, vorbildlich auf das zweite Halbjahr 1890. — Hölder Bergwerks- und Hüttenverein. — Vorwärts, Bielefelder Spinnerei. — Königberger Maschinenfabrik. — Berliner Musikinstrumenten-Fabrik. — Briefkasten.

### Dreistufige Charade.

Das Erste such' bei Kindern,  
Denn ihnen ist es eigen,  
Doch auch bei Alten wird es  
Zuweilen sich Dir zeigen!  
Wer mag sie darob tadeln?  
Gön' ihnen frohen Scherz,  
Denn heit'rer Sinn kann adeln  
So alt wie junges Herz.

Die Zweit' und Dritte weben  
Den mörderischen Klang  
Wohl durch der Seiten Beben  
Von einem alten Sang;  
Denn der den hohen Helden  
Reuchlings erschlug am Born,  
Den Bösenicht vermölden  
Die Lippen nur im Born.

Das Ganze nennt den Namen  
Von einem Mäusensohne,  
Dem viele Herren und Damen  
Gewöhnen gern die Krone  
Vor allen andern Dichtern,  
Die sinkt die Feder führen,  
Romane und Novellen  
Uns herrlich fabuliren.

Auflösung des Rätsels in voriger Nummer:  
Lebenszeit.

### Briefkasten.

(Manuskripte aller Art werden nur dann zurückgeändert, wenn denselben das hierzu nötige Porto beigelegt ist.)

Fanny. Sie wollen sich nun doch in Hymens Banne schlagen lassen und wollen in einer Beziehung unsere Unterstützung? Merkwürdig! Doch solchem liebenswürdigen Wesen, wie Sie zu sein scheinen, können wir dieselbe nicht abschlagen. Nun denn, eine gute Firma für Briefkästen ist die von F. A. Schret & Co. in Freiburg i. B.

G. L. in W. Unser Rechtsanwalt beantwortet die Anfrage dahin, daß die Gemeinde um ihre Zustimmung in diesem Falle unbedingt befragt werden muß. Ein bestimmtes Gesetz anzugeben, sind wir nicht in der Lage. Der Ortsvorstand kann nur über eine gewisse Summe verfügen, die vom jeweiligen Landratsamt bestimmt wird, daher verschieden ist.

Mystiker. Bei dem bestehenden Mangel an Stroh ist doch die Droschke die einzige Aushilfe. Dieselbe ist der Strohstreuer sogar in vielen Beziehungen vorzuziehen. Bestellen Sie sich schleunigst bei den Herren Sittig & Joch in Neustadt

a. Abge. (Hannover) einen Ballen Droschke, dann werden Sie befriedigt sein.

W. S. 227. Sie müssen die Stiefel doch mit gutem Fett einschmieren, dann werden sie auch nicht brechen. Auch das Geschirr der Pferde muß, um es gegen die Witterung standhaft zu machen, öfter Fett erhalten. Das beste Lederfett möchte wohl bei J. Storck in Spaichingen (Württemberg) zu erhalten sein.

W. S. in H. Als ein gutes von den vielen angepriesenen Mitteln gegen das Ausfallen der Haare nennen wir Ihnen das von J. Frommleicht in Berlin, Karlstr. 8. Versuchen Sie es doch hiermit.

### Schlossfreiheit-Lotterie.

In Nr. 13 des vorliegenden Quartals nahmen wir Veranlassung, auf die von Herrn Schreck zu Berlin eingeführten Glückskarten dieser Lotterie hinzuweisen, und es freut uns daher heute um so mehr, konstatieren zu können, daß auf verschiedene Nummern, die diese Karten enthalten, bereits in den ersten Tagen recht bedeutende Treffer gefallen sind. Diese so schnell vergriffen gewesenen Karten gibt das genannte seit nahe 50 Jahren bestehende Lotteriegeschäft nun auch zur preußischen Staatslotterie aus, worauf wir unsere geehrten Leser hierdurch aufmerksam machen. Bei Bestellungen wolle man sich gef. auf das „Deutsche Familienblatt“ beziehen.

Die Gesundheit ist das kostbarste Gut jedes Einzelnen, als auch der Gesamtbevölkerung eines jeden Staates und ist es daher die erste Pflicht des Menschen, auf deren Erhaltung und Förderung bedacht zu sein.

Ein Mittel hierzu bietet hauptsächlich der Gebrauch von Warner's Safe Ours, welche Medizin ein Specificum für Leiden der Nieren, Leber und Harnorgane, wie auch von großer heilwirksamer Bedeutung zur Erhaltung des ganzen menschlichen Organismus im Allgemeinen ist.

Dieses Mittel sollte daher in keiner Familie fehlen. Zu beziehen von Weisse Schwan-Apotheke in Berlin C., Spandauerstraße 77. — Engel-Apotheke in Leipzig. — Engel-Apotheke in Frankfurt a. M. — Einhorn-Apotheke in Köln a. Rh. — Hof-Apotheke zu St. Ulrich in Augsburg. — Marien-Apotheke in Nürnberg und Ludwigs-Apotheke in München.

# Deutscher Eintracht

Gemallte Schilder aller Art.  
Kunstschilder für Wohnzellen, Druckereien, Waren-  
geschäfte &c. Firmenschilder, Namenschilder für Privat-  
e und gewerbliche Zwecke. Haus- u. Firmennummern. Em-  
bleme für Hotels, Gaststätten, Cafés, Spitäler, Pa-  
rterns &c. lieferlich billig! **R. Obenauer**, Dresden A.

**Arca-Ush.**  
besonders präpariert und nicht giftig, einzig und uner-  
reicht in ihrer Wirkung gegen alle Gengewebenreime,  
der Hunde und des Geflügels, nur zu beziehen von  
Apotheker B. Schönenbach Karlsfelder in Badische  
bei Saarbrücken und dessen Depots.

### Beachtung für Raucher!

Ein vorzüglicher Tabak für die Pfeife ist  
mein: seiner gelber Krauttabak, Nr. 1  
à 1/2 Kilo 1 Mark, Nr. 2 à 1/2 Kilo 80 Pf.  
Bei Abnahme von 4 1/2 Kilo erfolgt franco Zu-  
sendung gegen Nachnahme oder Einsendung des  
Beitrages durch die Tabak-Fabrik von

**C. L. Bosse** in Beelitz (Mark).  
Gegründet 1888.

### Alten Nordhäuser Kornbrauntwein,

à M. 1—2 1/2 vr. Bier ergl. Fass oder M. 1 1/4—2 1/2  
vr. 1/2 Literflasche incl. Flasche, Kiste u. Verpackung gegen  
vorherige Einsendung oder unter Nachnahme des Beitrages  
empfohlen. **Kneiss & Wagner**, Nordhausen.

Dampf-Kornbrauntwein-Brennerei.

### Rechte Harzkäse

1000 mal  
1000 mal  
„Fürs Haus“ empfohlen in Nr. 298; versende  
1 Postflock 10 Pf. für 3,50 M. franco Nachn.  
500 Stück zu 15 M. franco per Bahn.

**Gustav Herzberg**, Steige i. Harz.

Magdeburg, 7/1. 1890. **Vina Wissler**.

### Für Gartenbesitzer.

In keinem Garten sollte die Erdbeere König Albert von Sachsen fehlen; es ist die schönste, größte, reichtragendste und wohlschmeckendste aller existierenden Erdbeersorten. Sehr kräftige verpflanzte Pflanzen, welche schon im nächsten Jahre einen wirklich hohen Ertrag liefern, per Stück 10 Pf., 10 Stück 50 Pf., 100 Stück 4 M., 1000 Stück 35 M., gewöhnliche Rankenpflanzen, gut bewurzelt, zum halben Preise. Preisverzeichnis über andere Erdbeersorten sowie über sämtliche Baumzuchtsorten, Samen, Pflanzen, Werkzeuge &c. auf gef. Anfrage gratis und franco.

**H. Jungclaussen**,  
Frankfurt a. Oder.

### Für Raucher u. Kenner empf.

100 Stück **Pesado** M. 3,30.  
100 " **Holländer** " 3,70.  
100 " **Mundo** " 4,20.  
100 " **Teneriffe** " 4,50.  
100 " **Speculator** " 5,70.

Diese fünf vorzügl. Sorten für 20 M. 50 Pf. Franco-Nachnahme.

**Paul Eisenmann**,  
Cigarren-Versand-Geschäft, Eisfeld.

### Westf. Wurst und Schinken,

amtlich untersucht, sowie ff. Pum-  
pernickel, liefert reell u. billig

**G. Oldermann**, Gütersloh i. W.

Das neue in Dresden Epoche machende  
Instrument

**CARLO RIMATEI'S**  
echt italienische  
Ocarina.

### Fahrräder,

besten deutschen  
und englischen Fah-  
rräder, Zubehör-  
teile u. s. w.  
Preislisten frei.

**O.F. Eule**, Leipzig, Dorotheenplatz 1.

verfertigt mit hübschem Karton und Schule  
zum Selbstunterricht überallwo franco gegen  
M. 2,85 in Briefmarken. Gebührt. Verkaufs-  
Preis M. 4,00, 5,00. Leicht ersterbar, effekt-  
vol. Restaurant franco.

**Carlo Rimatei**,  
Dresden, Gewandhausstraße.

**Bureau für**  
**Patent-\***  
**Angelegenheiten**  
BERLIN SW. Kochstr. N° 4  
Technischer Leiter J. BRANDT Civil-Ingenieur  
Seit 1873 im Patentbüro tätig.

**100 Mark Gehalt  
und Heirathen\***

nebst allen Vermittlern vom Juli 1886 ver-  
sendet postfrei gegen Einsendung von 1 M.  
in Briefmarken (von Abonnenten die Blätter  
bei Abonnement dieses Interessentenblattes  
nur 60 Pfennig)

Hildebrandt, Berlin C., Alte Schützenstr. 10.

### Nur deutsch:

Apotheker F. Eichert's

**Deutsches**

Kräuter-Mundwasser

mit Salol

mit ungemein angenehmem Ge-  
schmack, verhüttet das Stocken der  
Zähne, entfernt jeden übeln Ge-  
schmack, kräftigt und erfrischt das  
Zahnfleisch und verleiht den Zähnen  
blondende Weise. fl. 80 Pf. 10 fl.  
fr. Nachn. Wiederwerk. hoch. Rab.  
F. Eichert,  
rönigl. 1677 priv. Adler-Apotheke Ebing.

### Bett-Federn

5. Bünd 50,  
90 Pf. 1.10  
1.15, weiße  
1.15, 2.  
2.50, 3. 3.50.  
4.— Blau  
4. 2.50, 3.—  
4.— 5.— 6.—  
ver. portofrei  
gegen Nachn.

(nicht unter 10 Bünd.)  
**F. K. Ehret & Cie.** Verkaufsgeschäft  
„St. Aloysiushaus“ Freiburg i. B.

### Solide, bewährt.

„Bühnemann, Bootswerft“  
Friedrichshafen bei Berlin  
baut Ruder- und Segelboote jeder  
Güting zu soliden Preisen.

### Keine Furcht vor Cholera!

Wer vor jeder Veran-  
staltung bewahrt  
bleiben will, be-  
steile

Fl. 2,20

und 4,00 Mark

franco. Nur allein

echt von M. Grünthal,

Berlin SO., Wiesnerstr. 69.

### „Lebensretter“

den berühmten

Magazinierer

Fl. 2,20

und 4,00 Mark

franco. Nur allein

echt von M. Grünthal,

Berlin SO., Wiesnerstr. 69.

### An Bauunternehmer, Maler,

Tapezierer &c. Tapeten u. Borden zu

gebe ich Tapeten Fabrikz. ab

Borden p. Rolle v. 45 Pf. an. Musterb.

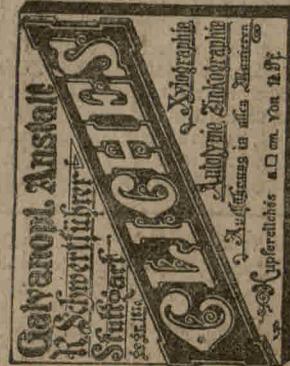
w. a. Wunsch gef. Bonner Tapeten-

Manufactur A. Schleu, Bonn a. Rh.

Jede Haushfrau versucht  
**OTTO SCHMIDT'S**  
**Zinnsand**  
Unübertragliches Material  
putzt Zinn, Blech, Kupfer.  
Geschirr wie neu!  
Unentbehrlich für jede Küche.  
Man fordere an allen Orten.  
OTTO SCHMIDT, Sandmühle, DRESDEN.

## Seidenstoffe

für Brautkleider etc.  
zu Fabrikpreisen.  
Grossartige Auswahl.  
Seidenwaarenhaus  
W. Nanitz,  
Dresden.  
Altmarkt 15. Muster frei.



## Das Auskunfts-

Bureau von Gustav Paul, Berlin N., Oranienburgerstrasse 68, ertheilt über Geschäfts-, Familien- und Privat-Verhältnisse aus jedem Ort gewissenhafte Auskunft in discretester Weise. Forderungen kauft oder zieht dieselben kostenlos ein. Bei Anfragen Retourmarke.

## Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Haare, welches ich in folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstfundnen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das best Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarwuchses anerkannt ist, empfiehlt allen Damen und Herren meine Pomade\*. Diese erzeugt einen vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Bartwachsen einen schönen Glanz u. große Fülle, und bewahrt dieselben vor frühzeit. Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmes Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toilettenzweck u. sollte in kein. Haar fehlen. Ausgabe von Anerkennungsschrift, die zu Jedermann's Einsicht bei mir ausliegen, beweisen die Vorsichtigkeit meiner Pomade. — Preis der Siegel 75 Pf., 1 M., 2 M. Wiederverkäufer Rabatt. Postverkauf täglich gegen Voreinigung des Vertrages oder Postmachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger Straße 34, persönlich anwendbar den ganzen Tag, wo sich jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen grösseren Städten Europas und zuletzt in Cestans Panoptikum und deutsche Freizeit-Ausstellung in Berlin. In "Leipziger Illustrierte Zeitung" mit Illustration als Schenkswürdigkeit aufgeführt.

\* Analytisch-chemisch untersucht, begutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szarewitz, Professor der Chemie zu Budapest.



SCHUTZ-MARKE

Man verlange von Dr. med. O. Preiss' Prospective der  
Wasserheil- und Kur-Anstalt  
Elgersburg i. Thür.

Pro Quartal 2,50 M.  
bei allen Postanstalten.

Abonnements-Einladung  
zum III. Quartal.

Erscheint jeden  
Sonntag.

Berliner  
Wörterbücher  
aller Wörterbücher.

## Börsen-Circular.

## Wochenschrift

für alle finanziellen Angelegenheiten.

In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 829a.

Herausgeber: Paul Polke (Bank-Geschäft).

Das Programm des „Berliner Börsen-Circular“ lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöppte Information über alle an der Börse gehandelten Werte. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publicum in der Regel erst dann zum Aukauf eines Wertpapiers sich entschließt, wenn letzteres täglich eine Courssteigerung erfährt. In der Voraussetzung, daß die Coursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Wertpapiere erworben, die aus dem oben jenem Grunde unabweislich Verluste bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publicums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivierten, Courssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Beutes wieder zu entledigen, sobald die Course zu weichen beginnen. Bevor man ein Wertpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselb auf seinen inneren Wert sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein.

— In einem großer Anerkennung sich erfreuenden Briefkasten werden die an uns gerichteten Anfragen beantwortet. — Probenummern gratis.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Juni-Nummern gratis geliefert.

BERLIN W.,  
Charlottenstr. 25/26,  
Ecke der Leipzigerstr.

PAUL POLKE, Bankgeschäft, Charlottenstr. 25/26,  
Ecke der Leipzigerstr.

## „Sichere Existenz“

kannt sich Jedermann gründen, der über ein Capital von 200 M. verfügt. Keine Loope! Keine Agentur! sondern Selbst-Fabrikation eines neuen, Aufsehen erregenden (in Österreich bereits bestens eingeführten, Weltartikels, welcher überall sehr leicht verkauflich ist und großen Nutzen abwirkt. Muster dieses Fabrikates verfende ich gegen Einsendung von 60 S. in Marken franco und zollfrei. Leichtfasslichen brieflichen Fabrikationsunterricht ertheile ich umgehend gegen Einsendung von M. 3,— per Anweisung oder in Postmarken.

J. Kann, Wien II,  
Leopoldsgasse Nr. 6—8.

Zur zweckmässigen Reclame  
empfiehle meine bestgeordneten  
Adressen aller Branchen  
des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen. Brode, Berlin S., Annenstr. 22.

Kräuter-  
Grunderb.

(Magenbitter) ist für jeden schwachen Magen stärkend, für Gesunde ein angenehmes Getränk. Man fordere in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Ltr. in Delicatesz. 20. Geschäften; wo nicht zu haben, beziehe man direkt von den alleinigen Fabrikanten 1 Postkarte, enth. zwei Ltr. für 4,25 M. frei geg. Nachn.

C. & J. Fehndrich,  
Cüstrin I.

Dieses Getränk „Pfeffit“ ohne Polsterung und Kaufschwierigkeit, nur mit leichten, elastischen, der anatomischen Form entsprechenden Brustmöbeln ausgestattet, verleiht schlanken, sart gebauten Damen eine vollendet schöne Figur, und bedingt eleganten Ein eines jeden Kleides.

Corsetten-Fabrik  
Hedwig Knauer  
Königberg i. Pr.  
Gr. Schloßstr. 8.

Illustrirte Katalog mit Mahanweisung und Preisverzeichniß gr. u. fr.



## Für Garten- und Villenbesitzer etc.

Carl Schliessmann,  
Gärtnerkant., Fabrik- und Ausstattungsgeschäft für  
Gartenartikel, Spalier-Bauwerke und -Arbeiten, Zug-  
Zäunen, Roll-Zäunen etc.

Export nach Amerika, Australien, Belgien, England,  
Finland, Holland, Italien, Österreich, Ost- u. West-  
Indien, Rumänien, Russland, Schweden, Schweiz,  
Serbien, Spanien, Ungarn etc.

Illustrirtes Preisverzeichniß steht auf Verlangen  
franco und gratis zu Diensten.

Es enthält: Spalierbäume und -Arbeiten aus ge-  
richtetem Eichenholz mit vergoltem Draht gebunden (nach  
dem Eisen das dauerhaftere Material), als:

Gartenhäuser, Lauben, Pavillons, Einrichtungen  
(ihre Solidität u. Billigkeit weig. bei den meist deutl. Bahn-  
verwaltung eingeführt), Bänder u. freistehende Spalier-  
Bäume, Laub- u. Vogelengänge, Kegelbäume etc. Ferner: Gartenmöbel, eisene und  
von Naturholz, neuester Klappstuhl etc. Gartenwalzen, Böden- u. Kreisbauten, Gele-  
tramshäuser, Springbrunnen, Böden u. Häuschen, Böden, Schirmblenden, Gele-  
tramshäuser, Glashäuser, Zug-Zäunen, Holz-Zäunen, Holz-Roll-Zäunen, patent. Osenschirme, Turmgerüste



Auch zur diesmaligen Hauptziehung der  
preussischen Staatslotterie

arrangire wieder  
die bekannten  
in Form meiner auf 10 verschiedene Nummern lautenden  
Glückskarten, die Bezeichnung an mehreren Nummern ist in dieser  
Lotterie gerade dadurch eine sehr chancenreiche, daß darin  
jedes zweite Loos gewinnt.

Da diese Karten immer schnell vergriffen sind, auch die Effectirung  
der eingehenden Aufträge bei dem großen Andrang sich später sehr  
verzögert, so bitte ich dringend, doch ev. Ordres mir möglichst bald per  
Anweis. zugehen zu lassen. Soweit d. Vorrath reicht, offerre ich auf

## zehn verschiedene Nummern

lautende Glücks. von 10 M., 20 M., 35 M., 70 M., 130 M.

Karten zum Preise für 10/25, 10/128, 10/64, 10/32, 10/16.

Erstes und ältestes Lotteriecomtoir Preußens,  
gegr. 1843 von Schereck,  
Berlin, Friedrichstr. 78.

P. S. Originalloose und Anteile billigst.

Cognac aus  
deutschem Wein  
destillirt

6 FL. FEINER COGNAC M. 12.—3 FL. M. 10. Franco  
6 FL. MEDICINAL COGNAC M. 24.—3 FL. M. 12. Geg. Nachn.

Rheinische Cognac-Gesellschaft Emmerich R.

Gut empfohlene Vertreter werden gesucht.

## Weinversand

Flaschenfertiger, garantiert reiner Wein aus guten Jahrgängen.

in Flaschen in Flaschen

Fälzer Weißweine 50 bis 70 Pf. 70 bis 80 Pf.

Laubenheimer, Bodenheimer 60 „ 100 „ 70 „ 120 „

Niersteiner aus diversen Lagen 75 „ 250 „ 75 „ 300 „

Rothweine 80 „ 250 „ 80 „ 260 „

In Gebinden von 20 Liter an bis 1200 Liter.

Für Kisten und Packung berechne 10 Pf. per Flasche.

Proben auf Wunsch gegen Vergütung der Selbstkosten.

Nierstein a. Rhein. Anton Hahner.

W. H. H. Anton Hahner.

Sonntag, den 20. Juli 1890.

## Der militärische Werth Helgoland's

gleichzeitig sehr verschieden beurtheilt, während die einen sie für den Kriegsfall eine hohe Bedeutung beimesse[n], den Anderen sehr geringsschätzend darüber. Besondere Beachtung spricht das im "Dabeim" veröffentlichte Gutachten Fachmannes, des Contra-Admirals a. D. Reinbold. Der den Uebergang Helgolands in deutschen Besitz sehr schlägt. Er äußert unter Anderem: "Die Insel ist der sel nicht allein zu unseren beiden Hauptströmen und wichtigen Seehandelsstraßen, Elbe und Weser, sondern auch die wehr und der Britenloch für Jade, Ems und Eider, für unsere gesamte deutsche Nordseeflotte und schert die Herrschaft über deren Zugänge. Ihr Besitz macht die so schwierig, daß sie in Zukunft so ähnlich zu den gleichzeitigen rednen wird, und legt uns dadurch in den, unsere Flotte nicht in der W. sie vergrößern zu müssen, es trotz aller Bedenken nötig sein würde, wenn wir in Krieg mit Frankreich oder einer französisch-russischen Koalition gezwungen würden, deren Flotten aus unserer Nordseeflotten zu schlagen. Frankreichs Seemacht ist der unseren drei vertheilen, und wenn letztere auch ausreicht, unsere Kriegs- und die eigentlichen Küste völlig zu sichern, so würden wir Blockade und Unterbindung unserer Seehandels nicht können, so lange nicht Helgoland in unserem Besitz ist, wenn Helgoland deutsch ist, hat darin seine Bedeutung, daß die dazu verwendeten Schiffe von Zeit zu Zeit Kohlen ergänzen, dazu aber einen gegen Seegang geschützten Ankerplatz haben müssen. Ein solchen giebt es aber an der ganzen Nordseeküste nur einen, der sich bei verhältnismäßig geringem Wetter dazu eignet, und zwar südlich von Helgoland unter dem Schutz der Insel. Irgend wo anders im Mere Kohlen u. ergänzen, und zwar bei den Tausenden Tonnen des jetzt für die schweren Schlachtschiffe nötigen Feuerungsmaterials, würde einmal nur unter den allerhöchsten Witterungsverhältnissen möglich sein, die sehr selten und unberechenbar sind, und dann auch äußert lang von Statten gehen, da schon bei ganz geringem Seegange, in der offenen Nordsee nie aussicht, die Kohlenschiffe nicht Kriegsschiffe anlegen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, gegen sie zu zerbrechen. Der Transport würde mit Booten statuisse[n] können, und kein Admiral darf auf eine so unvollkommene Ergänzung der Kohlen, die jedem jenen Augenblick durch einen Wetterumschlag gänzlich verhindert werden kann, rechnen, wenn er seine Schiffe angrifft halten will. Im Jahre 1870 bewegte die französische aus zwölf Schiffen, darunter acht Panzern, bestehende Flotte den erwähnten Punkt bei Helgoland zum Aufladen von Kohlen und ermöglichte es dadurch, daß sie ununterbrochen und lange vor Elbe, Weser und Jade stationieren könnte, was zu schwach waren, um sie zu vertreiben oder zu föhren. Es ändert sich aber sofort, wenn Helgoland deutsch wird, während anderseits unsere eigenen Schiffe und Torpedoboote sie auch außerhalb Schutzwand der Insel umschwärmen und sie zu keiner, wenn auch noch so geringen Kohlenerneuerung kommen lassen würden. Natürlich muß Helgoland seine Festungen befestigt und mit schweren, weittragenden Geschützen ausgestattet werden, um es für jeden Feind uneinnehbar zu machen. Ebenso wird es nötig werden, dort eine Station für Torpedoboote zu schaffen. Das unterliegt jedoch gegebenen Schwierigkeiten. . . . Troz aller vorzüglichen Seezeichen ist die Anfahrt von Elbe und Weser immer eine schwierige Sache. Auf den vorliegenden gefährlichen Sandbänken bei den häufigen Weststürmen eine ganze Zahl Schiffe, einmal in die Helgoländer Bucht gerathen, von der gewaltigen Flutströmung erfaßt und gegen die Küste getrieben werden, sich aus der Bucht hinausarbeiten zu können. Diese Strandungen gehen unserm Nationalvermögen viele Hunderttausende verloren, weil die Schiffe keinen Umschlag haben, der ihnen bei herannahendem Unwetter gehabt und in den sie sich retten können, bevor Sturm See sie in die gefährliche Bucht treiben. Nach Eröffnung des Kanals wird sich aber der Schiffsverkehr von nach der Elbe mindestens verdreifachen und jene jährlichen Umsätze zu Mill. von anwachsen lassen, w. m. nicht ein solcher Umschlag geschaffen wird. Dafür ist aber Helgoland der beste, am besten gelegene und auch der einzige mögliche Stand an unserer ganzen Nordseeküste. . . . Unser Nationalverband wird aus einem solchen Hafen ein ganz außerordentlichen Gewinn ziehen, nicht allein, weil dadurch einer von Schiffverlusten vorgebeugt wird, sondern auch den nachfolgenden Aufschwung der Hochseefischerei. . . ."

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Juli 1890.

Fortschritte der Lebens-Versicherung in Hirschberg. In der nächsten Zeit wird in den Hirschberg'schen Jahrbüchern für Nationalökonomie und Politik wieder die bekannte staatliche Abhandlung über Stand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten und zwar für das Jahr 1889, zur Veröffentlichung gegeben. Einige hauptsächliche Ergebisse dieser Untersuchung, die sich auf die eigenen Geschäftsbücher von 35 Lebensversicherungs-Anstalten gründet, dürften allgemeines Interesse für den Anhänger nehmen. Der Versicherungsstand der 35 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 29154 Personen auf 43319 Mt. Versicherungssumme vermehrt. Es ist der rein: Zuwachs, welchen die sämtlichen Anstalten nach dem im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Zahlbarungen bei Lebzeiten und Ausgabe der Versicherung entstandenen erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 67022 Mt. mit 3152435,7 Mt. Versicherungssumme. Von letzteren summen kommen auf die Lebensversicherungsbank für

Deutschland in Gotha 32402700 Mt., auf die "Germania" in Stuttgart 28828518 Mt., auf die Lebensversicherungs- und Sparbank in Stuttgart 21728149 Mt., auf die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig 2446430 Mt. und auf die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe 2556300 Mt. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 13398225 Mt. oder 43,9 Prozent des Gesamtzusammengebrüten aller 35 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 84649 Personen mit 34745,3 Mt. Wie in Bezug auf den neuen Zugang, so behauptet die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gelammt-Versicherungsbestandes mit 567653700 Mt. die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die "Germania" mit 35.8715,1 Mt., die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Sparbank mit 29823958 Mt., die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig mit 29.598651 Mt. und die Allgemeine Versorgungs-Anstalt zu Karlsruhe mit 240262518 Mt. An Versicherungs-Summen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesamt 49523789 Mt. zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugnis für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

\* [Patent-Liste,] aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin YN, Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patent-Anmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: Jäger in Goslin "Schienenbruch-Verlaschung." Dr. H. H. Heyne in Landeshut "Trockenverfahren für Leim- und Gelatindösungen." L. Plonsker und A. Grunwald in Myslowitz "Apparat zum Reinigen von Rasirmessern, Scheeren u. dergl." Hugo von Stegmann, Rittermeister a. D. in Stein "Neuerung an Kartoffelauflaufmaschinen." b. Ertheilungen: Dr. B. Rösing, Rgl. Ober-Hütteninspektor in Friedrichshütte "Verfahren zur Auscheidung von Zink aus Zinkscham, Legitungen u. dergl. durch Destillation." Nr. 53277. Vom 5. Februar 1890 ab. M. Müller in Sommerfeld "Maschine zum Verheben von Hufeisen mit zweibolzigen Griften." Nr. 53232. Vom 14. Febr. 1890.

\* Kassel, 17. Juli. Die Schauspielerin Pauline Ohr von hier, welche im Jahre 1887 als Zeugin in einem Scheidungsprozeß vernommen wurde, gab nach Ablegung des Zeugeneides auf die Frage nach ihrem Alter "24 Jahre" an, während sie im Jahre 1851 geboren war, also damals 36 Jahre zählte. Die Folge dieser Unwahrheit war eine Anklage wegen fahrlässigen Falschheides. In dem Hauptverhandlungstermine erfolgte Freisprechung, da man der Angabe der Angeklagten, sie habe nicht gewußt, daß auch die Angabe des Alters unter dem Eide stehe, glaubte und deshalb auch keine Fahrlässigkeit als vorliegend erachtete.

\* Königshütte, 16. Juli. Kommt da gestern beim Morgengrauen ein den besseren Ständen angehöriger Herr aus der Kneipe, gerade als der Laternen-Anzünder damit beschäftigt ist, die Gaslaternen zur Ruhe zu schicken. Der feine Herr bittet den Anzünder innig, ihm doch gestatten zu wollen, eine der Laternen auszulöschen, er (der feine Herr) wolle ihm dafür "einen Böhm" geben. Der Anzünder läßt sich das natürlich "mit Wonne" gefallen und erhält auch die versprochene Belohnung. Die schwankende Gestalt ist aber damit noch nicht zufrieden, noch zweimal muß der Anzünder ihm gestatten, dieses Vergnügen zu wiederholen und bei der dritten Lampe will der feine Herr für dieses herrliche Vergnügen sogar eine Mark opfern. Das ist dem Anzünder aber zuviel, weshalb er dieses flüchtliche Geschenk zurückwies und sich von dem sonderbaren Herrn nur eine Havanna erbat, die er auch erhielt. Der Laternen-Anzünder versichert, einen so billigen Gehilfen noch nie gehabt zu haben und fordert hiermit den betreffenden Herrn höchstens auf, sich jeden Morgen gegen 2 Uhr an demselben Orte wie gestern zur Hilfeleistung gefällig einzufinden zu wollen.

## Bermischtes.

Ein trauriger Unglücksfall wird aus Ostpreußen mitgeteilt: Der Majoratsseur von Dönhoffstadt, Graf Conrad v. Stolberg, 18 Jahre alt, wurde auf einer Jagd durch einen unglücklichen Zufall erschossen.

An den Folgen einer Blutvergiftung ist ein aus Bayern zum Bundesbeamten eingetroffener Schütze gestorben. Der Schütze, ein Kaufmann 3., hatte sich durch eine explodierende Patrone eine Verletzung der rechten Hand zugezogen. 3. ließ die ursprünglich nur leichte Verletzung zunächst unbeachtet. Indes schon am folgenden Morgen mußte er in Folge starker Schmerzen und da der ganze Arm stark geschwollen war, sich an einen Arzt wenden, welcher Blutvergiftung constatierte. In einer Klinik, wohin sich 3. nunmehr begab, wurde sogleich zur

Amputation des Armes geschritten, allein trotzdem und trotz sorgfältigster Pflege starb der Unglückliche am Montag. Die Leiche ist gestern nach der Heimath gebracht worden.

Die automatische Chocolade-Vorläufer, die man überall in den Restaurants, Cafés, öffentlichen Gärten etc. ausgestellt sieht, sind etwas in Betruf gekommen, seit es öfter vorkommt, daß sie ihren Dienst versagen. Sie haben zwar einen unersättlichen Appetit für "Nüdel," aber lassen zuweilen lange auf sich warten, bis sie die gewünschten Chocolade-Täfelchen etc. von sich geben. Ratlos stehen oft die getäuschten Nüdelverkäufer vor der halbstarren Maschine, welche trotz alles Klopens und Schüttelns nichts herausgeben will. Die so Gequälten mögen nun einen Trost darin finden, daß es einem Schlußkopfe gelungen ist, durch ein einfaches Mittel der Maschine einen Streich zu spielen. Er salägt sich nämlich ein Loch in den "Nüdel," bindet eine Schnur daran, läßt das Geldstück durch den Schlitz in den Kasten gleiten, und nachdem er Chocoladetäfelchen, Cigarren etc. unten aus dem Kästchen genommen, zieht er seinen Nüdel einfach heraus. Der Erfinder dieses gemeinen Kunststücks ist nun zwar, wie die "Vossische Zeitung" berichtet, in einem Restaurant an der Friedrichstraße gestern Abend auf der That erwischen worden und sieht seiner Bestrafung entgegen, aber die Tage der Chocolade-Automaten dienen in Folge dessen doch vielleicht gezeigt, wenn es gelingt, eine neue Vorrichtung daran anzubringen, welche das Kunststück unmöglich macht.

Eine Hochzeitsreise im Möbelwagen. Wiener Zeitungen schreiben: Bei dem Möbeltransporteur Trey erschien vor ungefähr 14 Tagen ein etwa 30jähriger, elegant gekleideter Herr, welcher dem Genannten 200 Gulden einhändig mit dem Bedenken, er wünsche die Bestellung eines mit 3 frischen Pferden bespannten Möbelwagens samt Kutscher zur Fahrt nach dem Seebade Obbiajo und zurück. Der Besteller erklärte, er wolle mit seiner Braut, sobald die Trauung stattgefunden habe, mit einem solchen Gesicht die Hochzeitsreise unternehmen. Der Möbeltransporteur kam dem Wunsche plausibel nach. Der Wagen wurde dem Besteller übergeben, von diesem elegant ausmübelt und dann reiste das Ehepaar in dem rollenden Wohnwagen nach Süden.

## Literarisches.

Hest 25 der "Illustrierten Welt" (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Bitter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) zeichnet sich wiederum durch eine ganze Reihe gebiegener und unterhalterischer Beiträge aus. Der große geistliche Roman von Gregor Samarow: "Unter dem weißen Adler" wird weiter, die reizende Humoreske: "Ein Bäckerschrein" von Karl Krüger darin zu Ende geführt; ihnen ebenbürtig schließt sich eine halb humoristische, halb sentimentale Geschichte: "Vena" von Gustav Immlauer, dem bekannten Zeichner, an, der hier zum ersten Male als Erzähler in die Dichtlichkeit tritt. Unter den lehrhaften Aufsätzen ist: "Das Eisen als Träger unserer Kultur" von Hermann Kienbaum der inhaltreichste, "Beim Berliner Mordkreis" von K. A. von der Schleinitzburg der fesselndste; "Das Wünster zu Ulm," "Das Passionspiel in Oberammergau," "Elephantenjagd in Afrika" und "Der Prinz von Wales" haben mehr den Zweck in Wort und Bild Beiziehungen zu illustrieren. So empfiehlt auch dieses Hest die altbekannte Zeitschrift wiederum auf das eindringlichste — besonders den mittleren Bürgerkreisen, an welche sich die "Illustrierte Welt" in Ton und Gestalt bei dem billigen Preise von 3 Pfg. pro Hest noch besonders wendet. Verathen dürfen wir schon heute, daß der neue demnächst beginnende Jahrgang seinen Abonnenten Überraschungen in Fülle bieten und den alten Jahrgang noch übertreffen wird.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Juli. (Producten-Markt.) Der Geschäftsvorlehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwächerem Angebot Preise niedriger.

Weizen nur billiger verläßlich, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—18,50—19,90 Mark, gelber 19,9—18,40 bis 19,80 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt — Roggen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 17,40—17,60 bis 17,90 Mt., seinstre Sorte über Notiz bezahlt — Gerste schw. Umsatz, per 100 Kgr. 13,00—14,00—14,50, weiß 14,50 bis 15,50 Mt. — Hafer in matt. Stimm., per 100 Kilogramm 17,00—17,10—17,60 Mt. — Mais in m. Stimm., per 100 Kgr. 12,50—13,00—13,50 Mt. — Lupinen gute Kauflust, per 100 Kgr. gelbe 16,50—17,50—18,50 Mark, blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mt. — Widen ohne Aender., per 100 Kgr. 14,90 bis 15,00—16,00 Mt. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15,00—16,00—17,00 Mt. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15,50—17 Mt. — Bitteria 16,60—17,00—18,00 Mt. — Schlaglein behauptet. — Delfsaaten schwächer angeboten. — Hanslamen schwach zugeführt, 16,00—17,00—17,50 Mt. Wintertaps 17,00—1,00—22,00. Winterrüben 17,00—18,50 bis 22,00 — Rapsblüten in Kauf, per 100 Kgr. 12,25 bis 12,75 Mt., seindre 11,80—12,30 Mt. — Leinuchen in seifer Haltung, per 100 Kgr. 14,50—15,00, seindre 14,00 bis 14,50 Mt. — Baumwolltüden gut verläßlich, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 Mt. — Hen per 50 Kgr. (neues) 23—28 Pfg. — Moagroßkorb per 600 Kgr. 27—30 Mt.

Gisschränke, neuester, bester Konstruktion, Arndt'sche Kühlapparate, Arndt'sche Fleischkästen, Speiseglocken, empfohlen in reicher Auswahl billig! Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haushalt- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag und Werkzeuggeschäft.

# Van Houten's Cacao.

**Bester — Im Gebrauch billigster.**

$\frac{1}{2}$  Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolade.**  
Ueberall vorrätig.

Ich habe meinen Wohnsitz von Görlitz nach Wormbrunn verlegt und halte daselbst im Hause des Herrn Maurermeister Walter, nächst der Post, an allen Werktagen von 10—12 Uhr Vormittags meine Sprechstunden.

Mittwochs und Sonnabends von 4—5 Uhr Nachmittags bin ich in meinem Hause zu Schreiberhau zu sprechen.

Wormbrunn, den 12. Juli 1890.

**Dr. Dittrich,**  
pract. Arzt und Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

## 182. Kgl. Preuss. Classenlotterie

Haupt- u. Schlussziehung 22. Juli—9. August 1890.  
1 Haupttreffer 600000 Mark.

Hierzu offeriere ich:  
Originalloose welche ich dem  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$  Käufer aushändige 240 M. 120 M. 60 M. 30 M.  
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$  nach beendetem Ziehung 200 M. 100 M. 50 M. 25 M.  
Depot resp. Anteilolloose an in meinem Besitz befindlichen Originalloosen  $\frac{1}{1}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{4}$   $\frac{1}{8}$   $\frac{1}{10}$   $\frac{1}{16}$   $\frac{1}{20}$   $\frac{1}{32}$   $\frac{1}{40}$   $\frac{1}{64}$   
200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 20 M. 12,50 M. 10 M. 6,50 M. 5,50 M. 3,25 M.  
Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Anteile an verschiedenen Nummern zu nehmen:  
 $\frac{10}{8}$   $\frac{10}{10}$   $\frac{10}{15}$   $\frac{10}{20}$   $\frac{10}{32}$   $\frac{10}{40}$   $\frac{10}{64}$   
250 M. 200 M. 125 M. 100 M. 65 M. 55 M. 32,50 M.  
Porto und Liste 0,75 M., Ausland 2 M.

Cölner Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Porto und Liste 30 Pf.  
**August Fuhs**, Bank-Geschäft Berlin W., Friedrichstrasse 79  
im Faberhause.

Teleg.-Adr.: Fuhsbank Berlin.

## Große Berliner Schneider-Akademie

mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor Kühn nach wie vor nur  
**Berlin C., Rothes Schloss Nr. 1.**  
Unerlässlicher Stellen nachweis. Vor Täuschung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekt gratis.

**Die Buchdruckerei**  
von  
**J. Böheim**  
„Post aus dem Riesengebirge“ und  
„General-Anzeiger“,  
Hirschberg i. Schl.,  
ausgestattet mit den  
neuesten Schrift-Erzeugnissen,  
empfiehlt sich zur  
Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten  
unter  
billigster Preisberechnung.

## Otto Weber's Mode-Magazin

Berlin W., Leipzigerstr. 124, Ecke Wilhelmstr.,  
bietet die neuesten Modelle in farbigen u. schwarzen Seiden-Costümen  
mit u. ohne Schleppen, wie solche zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten getragen werden.

Grosses Lager in farbigen Costümen, Reitkleider nach  
bestem Schnitt.  
An Sonn- und Festtagen geschlossen.

## Otto Weber's Trauer-Magazin

befindet sich Berlin W., Mohrenstr. 35, zwischen Gendarmenmarkt unverändert und den Colonaden.  
An Sonn- und christlichen Festtagen Nachmittags geschlossen.

35. — 35. — 35. —

## Brabanter Sardellen

Pfd. Mt. 2, per Anter Mt. 95.  
1890er Brabanter dersgl. 0,80 Pfg., bei 10 Pfund 0,70 Pfg., der Anter (ca. 70 Pfd. Inhalt) Mt. 41, bei 10 Antern und mehr Mt. 40, letztere jedoch nur auf besonderes Verlangen, da dieselben noch ganz unreif, und für den Haushalt unbrauchbar sind.

Johannes Hahn.

## Flügel und Pianinos

stimmt und repariert fachgemäß  
W. Schröer, Instrumentenmacher.

Bestellungen erbitte Gasth. zum „goldenen Schwert“ in Hirschberg oder bei Herrn Senator Weiner in Lomnitz.

## Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod-Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Beklehrung empfohlen:  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wohnungen, 6, 4 und 2 Zimmer mit  
1. Jan. o. später z. verm. Schützenstraße 22.

Berliner Börse vom 18. Juli 1890.

## Geldsorten und Banknoten.

	Binsf.
20 Frcs.-Stücke . . . . .	16,28
Imperials . . . . .	—
Deutl. Banknoten 100 Fl. . . . .	175,90
Russische do. 100 R. . . . .	239,20

## Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .	4	107,40
Preuß. Cons. Anleihe . . . . .	4	106,75
do. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	100,00
do. Staats-Schuldtcheine . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99,90
Berliner Stadt-Oblig. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99,25
do. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	99,70
Berliner Pfandbriefe . . . . .	5	117,75
do. do. . . . .	4	105,10
Pommersche Pfandbriefe . . . . .	4	—
Posensche do. . . . .	4	102,00
Schles. a. ländschaftl. Pfandbriefe . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	98,60
do. ländschaftl. A. do. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	98,50
do. do. A. u. C. do. . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche Rentenbriefe . . . . .	4	103,00
Posensche do. . . . .	4	103,00
Preußische do. . . . .	4	103,20
Schlesische do. . . . .	4	103,20
Sächsische Staats-Rente . . . . .	3	92,00
Preußische Prämien Anleihe v. 55 . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	161,00

## Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdbr. . . . .	3 $\frac{1}{2}$	98,00
do. do. IV . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	98,00
do. do. V . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	94,40
Pr. Bd. Ld. rüdz. I u. II 110 . . . . .	5	14,00
do. do. III. rüdz. 100 . . . . .	5	7,75
do. do. V. rüdz. 100 . . . . .	5	10,75
do. do. VI. . . . .	6	10,75

	Binsf.	Bindung.
Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1 5 . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	114,50
do. do. X. rüdz. 110 . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	106,00
do. do. X. rüdz. 100 . . . . .	4	101,00
Preuß. Hyp.-Brs. Act.-G. Cert. . . . .	4 $\frac{1}{2}$	100,00
Schlesische Bod. Qred.-Bfdr. . . . .	5	106,00
do. do. rüdz. à 110 . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	110,00
do. do. rüdz. à 100 . . . . .	4	100,00
<b>Bank-Aktionen.</b>		
Breslauer Disconto-Bank . . . . .	7	108,50
do. Wechsler-Bank . . . . .	7	107,20
Niedersausterl. Bank . . . . .	5	101,00
Öberlausitzer Bank . . . . .	12	167,50
Defferr. Credit-Aktionen . . . . .	6	166,40
Bremmerische Hypotheken-Bank . . . . .	7	144,80
Posener Provinzial-Bank . . . . .	6	128,75
Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank . . . . .	6	156,00
Preußische Centr.-Bod.-C. . . . .	10	156,00
Preußische Hypoth.-Brs.-A. . . . .	8	120,00
Reichsbank . . . . .	7	142,50
Sächsische Bank . . . . .	5	115,75
Schlesischer Bankverein . . . . .	5	125,25
<b>Industrie-Aktionen.</b>		
Erdmannsdorfer Spinnerei . . . . .	6 $\frac{1}{2}$	96,00
Breslauer Pferdebahn . . . . .	6	141,50
Berliner Pferdebahn (große) . . . . .	12 $\frac{1}{2}$	260,25
Braunschweiger Aut . . . . .	12	145,50
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . . . .	6	196,00
Schlesische Feuerversicherung . . . . .	33 $\frac{1}{2}$	196,10
Ravensbg. Spinn . . . . .	11	136,00
Baaf.-Discont 4% . . . . .	6	141,50
— Lombard-Binsf. 5% . . . . .	6	141,50
Privat.-Discont 3% . . . . .	6	141,50

\* [Ein Lastfuhrwerk], welches heute Mittag die Schulstraße passirte, fuhr über die Kante des Deckenbelags des am Eingange der Schulstraße stehenden Brunnens, welcher durchbrach, so daß der Wagen stecken blieb und nur mit Mühe herausgebracht werden konnte. Wäre der Wagen eine Kleinigkeit weiter an den Brunnen herangefahren, so wäre das Rad in den Brunnen gerathen und vielleicht ein größeres Unglück dadurch entstanden. Das Holzwerk war morsch und dürfte überhaupt für Fuhrwerke eine ungenügende Bedeckung des Brunnens abgeben. Jedenfalls dürfte es sich auch empfehlen, wenn die Holzbalken von Zeit zu Zeit auf ihre Tragfähigkeit geprüft würden.

\* [Feuer auf dem Gebirge.] Bei dem am Donnerstag Abend in der achten Stunde über das Gebirge niedergegangenen starken Gewitter, welches unsere Stadt nur schwach berührte, traf ein Blitzstrahl eine der auf Spindelmühl zu belegenen Antonsbäuden. Das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder.

\* [Lehrkursus für Hebammen.] Am 1. October 1890 beginnt der nächste Lehrkursus an der Provinzial-Hebammen-Anstalt zu Breslau. Candidatinnen, welche in die genannte Hebammen-Anstalt befußt Ausbildung als Hebammen Aufnahme finden wollen, haben Geburtschein, Führungsattest etc. an die Verwaltungskommission der Provinzial-Hebammen-Anstalt zu Breslau einzureichen.

\* [Wegewesen.] Aus dem Löwenberger Kreise kommen wieder lebhafte Klagen über den schlechten Zustand der Landstraße Hirschberg-Lähn resp. Grunau-Langenau, welch letztere Strecke für die passirenden Fuhrwerke geradezu lebensgefährlich ist. Die Klagen sind zwar nicht mehr neu, und auch wir haben schon wiederholt auf die trostlose Beschaffenheit dieser Straße hingewiesen, aber nichtsdestoweniger ist es gut, wenn immer wieder darauf aufmerksam gemacht wird. Der jetzige Zustand ist namentlich für die Stadt Hirschberg von grohem Schaden, weil sich der ganze Verkehr aus dortiger Gegend nach einer anderen Richtung gelenkt hat, obgleich die Verbindung mit Hirschberg die naturgemäße wäre. Aber wer kann es den Leuten verargen, wenn sie die geradezu unpassierbare Straße veröden lassen und lieber einen Umweg machen. Hofsentlich führen die von den Kreisen Hirschberg und Löwenberg eingeleiteten Verhandlungen über den Ausbau der betr. Wegestrecken baldigst zu einem Resultat; es thut dringend Noth.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein weißes Taschentuch, ein Hut auf dem Hirschgraben und ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Cavalierberg (Felsenkeller). — Verloren: Auf dem Wege von der Stadt bis zum Cavalierberg eine Brosche, ein Fünf-Markstück mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs, und ein silbernes Armband in der Bahnhofstraße. — Entlaufen: Ein grauer Mops Japfstraße 23.

a. Lomnitz, 19. Juli. Gestern Abend nach beendigtem Gewitter, etwa gegen 10 Uhr, lehrte der gewesene Stellenbesitzer Rieger aus Eichberg, der bei seinen am hiesigen Ort wohnenden Kindern zum Besuch gewesen war, nach seinem Heimatorte zurück. Heute Morgen wurde der 72jährige Greis am Ausgang des Dorfes von Arbeitern an einem Babubamme liegend tot aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des noch züftigen Mannes ein schnelles Ziel gezeigt. Die vergebens auf die Rückkehr wartende Gattin hatte schließlich angenommen, daß der Verunglückte bei seinen Kindern übernachtet, während diese wiederum für ihren heimkehrenden Vater bei seiner bewundernswerten Rüstigkeit einen Unfall zu befürchten nicht urtheile hätten.

d. Lauban, 18. Juli. Bei dem gestern Abend über unsere Stadt hinziehenden Gewitter gingen mehrere Blitzschläge in unmittelbarer Nähe der Stadt hernieder. Einer derselben traf das Haus des Stellenbesitzers Weise in Ober-Alt-Lauban. Im Augenblick stand das Strohdach in Flammen. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden, während der größte Theil des Hausräths verbrannte. In Hennersdorf tödete ein Blitzstrahl den Kirchenbesitzer und Ackerbesitzer Adolf Enders in seiner Wohnung. Der Blitz traf einen am Hause stehenden Baum, sprang ab, fuhr die Fensterrahmen zerstürmend in die Wohnstube, traf den Enders, während seine Frau und zwei andere Personen unverletzt blieben. Angewandte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — In der Fabrik der Firma J. G. Dueisser verunglückte gestern Abend der Wächter Thiemann aus Kitzdorf, indem derselbe vom Boden herabstürzte und das Genick brach. Der Verunglückte hatte auf dem Boden die Fenster geschlossen und

beim Verlassen desselben wahrscheinlich den Fahrstuhl verfehlt. Der Tod trat sofort ein.

ü. Löwenberg, 18. Juli. In dem am Mittwoch Nachmittag auf einer Sandbank im Bober bei Siegitz gelandeten Leichnam wurde der Hausbesitzer und Kohlenhändler Scholz von hier erkannt. Die gerichtlich vorgenommene Leichenschau hat ergeben, daß der Tod durch Ersticken in Folge Ertrinkens eingetreten ist. Neuherrere Verlegerungen sind an der Leiche nicht wahrzunehmen, somit scheint die Annahme eines Verbrechens ausgeschlossen. Wie verlautet, soll Scholz durch den Abschluß eines unglücklichen Kaufgeschäfts zu der unseligen That veranlaßt worden sein.

h. Görlitz, 18. Juli. Trotz aller Warnungen hat heute Vormittag wieder ein Dienstmädchen einer in der Konsulstraße wohnenden Herrschaft Petroleum zum Anfachen des Feuers verwandt. Die gefüllte Petroleumflasche explodierte und erlitt das unvorsichtige Mädchen arge Brandwunden. Nur durch das Hinzukommen des Briefträgers wurde größeres Unglück verhütet. Die Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht. — Ein starkes Gewitter, begleitet von heftigem Hagelwetter, entlud sich heute Nachmittag in der vierten Stunde über unsere Stadt und durfte beträchtlichen Schaden angerichtet haben.

m. Greifenberg, 18. Juli. Gestern Abend in der achten Stunde zog ein starkes von vielen Donnerschlägen aber nur wenig Regen begleitetes Gewitter über die hiesige Gegend. In Welfersdorf wurde durch einen Blitzstrahl eine Häuslerstelle in Brand gesetzt. Bei dem schnellen Umschreiten des Feuers konnte von dem Mobiliar nur ein sehr geringer Theil gerettet werden, das Haus war nur niedrig, das Mobiliar aber garnicht versichert. Außer der Ortsprize waren die Feuerwehren von Greifenberg und Schössdorf auf der Brandstelle erschienen.

k. Jauer, 17. Juli. In Schloß Rohnstock und dessen nächster Umgebung werden während der Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten etwa 50 Offiziere, ungefähr 160 Bedienstete, 200 Mann Ehrenwache, 60 Pferde, 60 Postpferde und 30 Landauer untergebracht werden. Der Kaiser wird die Zimmer bewohnen, welche einst für Kaiser Wilhelm I. bereit gestellt worden waren. Schloß Hausdorf, dem Grafen Schweinitz gehörig, wird ebenso für kaiserlichen Besuch eingerichtet.

b. Friedeberg, 18. Juli. Am Montag Abend belustigte sich der siebenjährige Sohn des Maurers Kretschmer in Rengersdorf damit, von dem über den Quais führenden Laufstieg aus kleine Steinchen in das Wasser zu werfen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und rückwärts kopfüber in das Wasser stürzte. Am folgenden Tage wurde die Leiche des Knaben unterhalb des Tschochaer Schlosses am Ufer hängend aufgefunden.

s. Liegnitz, 18. Juli. Am Mittwoch Abend traf der kommandirende General des 5. Armeekorps General der Infanterie von Seekt hier ein, um mit dem Oberbürgermeister Dertel sowie dem Stadtbaurath wegen des Kaiserbesuches zu konferiren. — Die Ankunft des Kaisers, den die Kaiserin bestimmt begleiten wird, in Liegnitz erfolgt nach der Parade über das 5. Armeekorps und die Kriegervereine bei Eichholz. Das Kaiserpaar wird seinen Einzug durch die Jauerstraße und dann entweder durch die Baumgartstraße, über den Friedrichsplatz, durch die Passage, über den großen Ring, durch die Burg- und Schloßstraße nach dem Königlichen Schloß nehmen oder durch die Baumgartstraße, die Jochmannstraße, am Ziegenteich vorüber und durch die Promenade. — Befußt Renovation wurde der Knopf des sogenannten Treppenthurmes des Königlichen Schlosses herabgenommen. In dem Knopf befanden sich 6 Urkunden theils in lateinischer Schrift, von denen die ältesten aus dem Jahre 1663 stammten und auch Unterschriften der derzeitigen Fürsten trugen.

u. Reichenbach, 18. Juli. Gestern früh wurden die Deftillateur Berthold'schen Cheleute in ihrem Schlafgemach in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die unausgesetzte vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren endlich von Erfolg begleitet. Gegen Mittag trat bei Frau Berthold wieder das Bewußtsein ein; bei dem schon über 70 Jahre zählenden Gemahnen war dies erst gegen Abend der Fall. Als Grund der lebensgefährlichen Betäubung wurde Einathmung von Leuchtgas festgestellt.

+ Striegau, 18. Juli. Der Stellenbesitzer Zimmer in Thomaswaldau sollte seinen hochbetagten

Vater erschlagen und in einer Kartoffelgrube verscharrt haben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz wurde die ehemalige Grube genau untersucht, aber nichts gefunden. Somit ist der Mann vom Verdacht frei. Bruchschmied Scholz, der das Gerücht aufgebracht hat, wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

\* Leobschütz, 18. Juli. Eine furchtbare Blutthat ist am Montag früh bei Spandau unweit der Spandauer Patronenfabrik an einem Manne aus der Leobschützer Gegend verübt worden. In der fünften Morgenstunde vernahm der Aufseher der Patronenfabrik aus einem am Wege befindlichen Gebüsch Hilfesuchre und fast in denselben Augenblick stürmten zwei Männer an ihm vorüber nach der Spree zu davon. Einen Moment später taumelte ein Mann, dem das Blut vom Kopf herabströmte, aus dem Gebüsch hervor und brach auf der Straße lautlos zusammen. Wie aus den vorgefundenen Papieren hervorgeht, ist der Ermordete ein Erdarbeiter Namens Ferdinand Pech aus Weizack, Kreis Leobschütz, 53 Jahre alt. Auffällig ist, daß weder Geld noch irgend welche Wertgegenstände bei ihm vorgefunden wurden; sein Portemonnaie war leer. Man vermutet daher, daß Raubmord vorliegt. Dem Unglücklichen war der Schädel vollständig zertrümmert worden; das Gehirn quoll aus Augen und Ohren hervor. Von den Thätern fehlt jede Spur.

\* Falkenberg O.-S., 18. Juli. Gestern Abend wurde der ehemalige Gärtnersellenbesitzer Carl Jentsch hier selbst verhaftet. Auf denselben hatte sich nämlich der Verdacht der Thäterschaft des verübt groben Kirchhofsumzug gelenkt. Bei seiner heutigen gerichtlichen Vernehmung hat Jentsch auch die That eingestanden. Der Uebelthäter wird der verdienten Strafe nicht entgehen.

s. Ratibor, 18. Juli. In entsetzlicher Weise ist der Arbeiter Krotott aus Adamowitz ums Leben gekommen. Derselbe legte sich in der Nacht auf einen angeheizten Ziegelofen der Paliza'schen Ziegelei in Ostrog in angetrunkenem Zustande zum Schlafen nieder und ist nicht nur in Folge des aus dem Ofen dringenden Kohlenoxydases erstickt, sondern außerdem an den heißen Backsteinen halb geröstet worden. — Beim Baden in der Oder ertrank ein Mitglied der Musikkapelle des hiesigen Bataillons, Namens Albrecht. Derselbe war in eine tiefe Stelle gerathen und wurde von der Gewalt des Stromes fortgerissen. — Unter den Auswanderern, welche gestern den Bahnhof Oświecim passirten, erregte eine Frau durch ihr strammes Wesen Aufsehen und der daselbst stationirte Polizeibeamte lenkte seine besondere Aufmerksamkeit auf dieselbe, rief sie bei Seite und nahm ihr den Hut und die Perrücke vom Kopfe. Nachdem die blonden Böpfe herunter waren, zeigte sich ein schöner, schwarzgelockter Kopf, und nach eingehender weiterer Revision entpuppte sich die Dame als ein zum Militär designirter Deserteur. Derselbe wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängniß zu Wadowice zugeführt.

d. Königshütte, 18. Juli. Zur Characteristik unserer jungen Arbeiterwelt dient die Thatache, daß in Folge der allgemeinen Aufbesserung der Löhne viele jugendliche Arbeiter nicht die volle Anzahl der Schichten verfahren. Sie begnügen sich, wenn sie ins Verdienst so viel bringen, wie sie vordem bei geringerem Tageslohn den ganzen Monat hindurch verdient haben. Ist der Satz erreicht, so geht der — Müßiggang an, der selbstredend allerhand Laster gebär. „Werde ich invalide, so bekomme ich mein Invalidenlohn — werde ich altersschwach, so bekomme ich meine Pension“, heißt es bei den Leuten.

**Bortheile,**  
wie sie kein anderes Blatt den Inserenten bieten kann, erreicht man nur durch die Benutzung der „Post aus dem Riesengebirge“ und des „General-Anzeiger“. Die „Post aus dem Riesengebirge“ zählt den kaufkräftigen Theil des Publikums zu ihren Lesern, während der „General-Anzeiger“ in allen Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land verbreitet ist. Jedes Inserat muß also unbedingt **Jedermann zu Gesicht kommen**. Trotz der Aufnahme in beiden Blättern braucht nur der einfache Insertionspreis entrichtet zu werden; die gebotenen Bortheile liegen somit auf der Hand.

**Billigste Berechnung.**

